



Lawaetz-Stiftung

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung Report 2016

Existenzgründung

Projektentwicklung
und Baumanagement



Beratung, Evaluation,
Wissenstransfer

Soziale Stadtentwicklung
und Bürgerbeteiligung

■ Inhaltsverzeichnis

■ Vorwort	Seite 5
■ Existenzgründungsberatung – Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch	Seite 8
Telefonhotline, Kurzberatung und Seminarangebote	Seite 9
Individuelle Gründungsberatung, Coaching/Betriebsbegleitende Beratungen, Finanzierungen	Seite 10
Öffentlichkeitsarbeit/Fachlicher Austausch, Ausblick	Seite 11
■ Beratung, Evaluation, Wissenstransfer	Seite 12
ESF-Querschnittsberatung im ESF-Baden-Württemberg	Seite 13
Sozialräumliche Hilfen und Angebote (SHA)	Seite 14
Unterstützung des Forums Flüchtlingshilfe der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration	Seite 16
Begleitende Evaluationen und Studien	
Wissenschaftliche Begleitung des Aktionsbündnisses Schleswig-Holstein (AkBSH)	Seite 17
Umsetzung und Begleitung transnationaler Innovationsprojekte	
Umsetzung der „Sustainable Development Goals“ auf lokaler Ebene	Seite 18
welcome europe: Förderung der Freizügigkeit innerhalb der Europäischen Union	Seite 18
EHAP: Förderung der am meisten Benachteiligten innerhalb der Europäischen Union	Seite 19
Umsetzung von ESF-Projekten der beruflichen Qualifizierung	
Jugend Aktiv Plus	Seite 20
■ Projektentwicklung und Baumanagement	Seite 22
Unserer Arbeitsschwerpunkt	Seite 22
Unsere Motivation	Seite 23
Mehrwert für die Stadt	Seite 23
Bauvorhaben 2016	Seite 24
■ Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung	Seite 30
Quartiersentwicklung – „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE) in Hamburg	Seite 31
Entwicklungsgebiet Neuwiedenthal – Rehrstieg (Bezirk Hamburg-Harburg)	Seite 32

BIWAQ-Projekt: „Neuwiedenthal im Zentrum“ (Bezirk Harburg).....	Seite 34
Entwicklungsgebiet Neuallermöhe (Bezirk Bergedorf)	Seite 38
Entwicklungsgebiet Steilshoop (Bezirk Wandsbek)	Seite 40
Koordination Quartiersprojekte Schnelsen-Süd	Seite 42
Entwicklungsgebiet Osdorfer Born / Lurup (Bezirk Hamburg-Altona)	Seite 44
Sicherheitskonferenz Harburg	Seite 48
Lokale Partnerschaften des Bundesprogrammes Demokratie leben - LoPa Harburg	Seite 50
Bundesprogramm Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit fördert Lokale Partnerschaften für Demokratie in Wandsbek 2016	Seite 52
Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus	Seite 54
■ Lawaetz intern	Seite 56
Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung	Seite 56
Vermietung	Seite 56
Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung	Seite 57
Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung	Seite 57
Unsere Mitarbeiter/innen	Seite 58
Standorte der Lawaetz-Stiftung	Seite 59
Gesellschaften bzw. Beteiligungen	Seite 59
Unsere Internetadressen	Seite 59

■ Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie die Stiftung einmal an unserem Stammsitz aufgesucht haben, dem traditionsreichen Haus in Neumühlen, dann wird Ihnen wahrscheinlich unser Leitsatz "Innovativ für das Gemeinwohl" nicht entgangen sein - steht er doch in Stein gemeißelt gut lesbar an der Fassade des Hauses. Auch wir wissen, dass die Berufung auf das Gemeinwohl häufig eine bloße Formel bleibt, wenn nicht näher erläutert wird, was damit gemeint sein soll. Was wir unter Gemeinwohl verstehen, können wir am besten mit Blick auf unsere konkrete Arbeit verdeutlichen.

Vor diesem Hintergrund und bezogen auf unsere Praxis betreffen Fragen nach dem Gemeinwohl das Feld der sozialen Gerechtigkeit, das heißt Teilhabechancen sozial benachteiligter Gruppen und Personen. In unseren Projekten und Beratungen konzentrieren wir uns darauf, in spezifischen Situationen für sozial benachteiligte Gruppen oder Personen Zugänge zu Arbeit, Ausbildung und Wohnen zu ermöglichen. Wem hierzulande der Zugang zu Arbeit, Ausbildung und Wohnen nicht gelingt, der hat in dieser Gesellschaft keine Adresse und dessen Stimme wird nicht gehört. Die damit benannte Aufgabe der Integration stellte insbesondere angesichts der hohen Zahlen von Geflüchteten, die vor Krieg und

Terror nach Deutschland fliehen, auch in 2016 eine zentrale Herausforderung für das Gemeinwohl dar.

Diese Herausforderung betrifft die Kommunen – und hier vor allem die Großstädte und Stadtstaaten – in besonderer Weise. Wie eine Kommunalbefragung des Bundesverbandes für Wohnen und Stadtentwicklung (vhw) zeigt, sehen sich die Kommunen vor allem in den Handlungsfeldern Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt und in der Schaffung von angemessenem, möglichst dezentralem Wohnraum gefordert. Gerade prosperierende Kommunen mit angespannten Wohnungsmärkten wie Hamburg stehen hier vor spezifischen Problemen. Die im Königsteiner Schlüssel geregelte Verteilung der Asylbegehrenden auf die Bundesländer berücksichtigt Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft, aber enthält kein Flächenelement, damit müssen die Stadtstaaten – bezogen auf ihre geringe Fläche – überproportional viele Asylbegehrende aufnehmen.

Hamburg hat auf den Zuzug schnell reagiert, mit dem Bauprogramm „Flüchtlingsunterkünfte mit der Perspektive Wohnen“, den „25 Punkten für eine gelingende Integration vor Ort“, die die Schaffung von nachbarschaftlichen Strukturen

insbesondere in Stadtteilen mit größeren Flüchtlingsunterkünften unterstützen sollen und mit dem Ausbau des Wohnungsbauprogramms des Senats, das die jährliche Fertigstellung von 10.000 neuen Wohnungen verfolgt.

Gelingende Integration verlangt nicht nur Bereitstellung von Ressourcen, sondern auch Öffnung und Anpassung von Verfahren. Schon vor dem starken Anstieg der Zahlen der Geflüchteten hat das „Hamburger Integrationskonzept“ (2013) ein Modell inklusiver Integration zugrunde gelegt. Gemeint ist damit, dass sich die Regelsysteme öffnen und nach Möglichkeit keine „Sonderangebote“ für Menschen mit Migrationshintergrund bzw. Flüchtlinge mit Bleibeperspektive geschaffen werden. Ein Schritt auf diesem Weg ist zweifellos das von der BASFI initiierte „Forum Flüchtlingshilfe“, mit dem der Dialog zwischen ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern, ehrenamtlichen Initiativen und Organisationen ausgebaut und verstetigt werden soll.

Und gelingende Integration betrifft schließlich auch Mentalitäten und Einstellungen. Die Belegung von Erstaufnahmeeinrichtungen, die Einrichtung von Folgeunterkünften, die Durchmischung neuer Wohnquartiere setzen frühzeitige Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern voraus. Viele fühlen sich von der steigenden Verschiedenheit in der Gesellschaft überfordert. Deshalb müssen in diesen Verfahren alternative Vorstellungen, aber auch Ängste und Vorbehalte angemessen berücksichtigt und besprochen werden. Wenn auf allen beteiligten Seiten ausreichend Kompromissbereitschaft vorhanden ist, dann können Beteiligungsverfahren die gemein-

same Verantwortung für eine gelingende Integration der Flüchtlinge bekräftigen.

In 2016 hat die Lawaetz-Stiftung mit einer ganzen Reihe von Projekten und Aktivitäten versucht, den Prozess der Integration von Geflüchteten in Hamburg zu unterstützen. Hervorzuheben ist hierbei unsere Unterstützung der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration bei der Moderation des großen Flüchtlingsforums, des Engagementsforums plus und bei der interaktiven Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes. Darüber hinaus haben wir uns in den Lokalen Partnerschaften aus dem Bundesprogramm Demokratie leben im Bezirk Harburg und Wandsbek schwerpunktmäßig mit der besonderen Kommunikation in einer Zuwanderungsgesellschaft beschäftigt. In allen Gebietsentwicklungen spielt das Thema Integration von Zugewanderten eine besondere Rolle. Wir konzentrieren uns dabei nicht nur auf die geflüchteten Menschen, sondern versuchen insbesondere bei der einheimischen Bevölkerung Barrieren abzubauen.

Im unserem Baubereich beschäftigte uns die Einbeziehung von Selbsthilferessourcen bei der Errichtung von Wohnraum für geflüchtete Menschen. Leider ließ sich bisher davon noch nichts praktisch umsetzen. Im Bereich BEW wurden das Programm Sozialräumliche Hilfen und Angebote (SHA) und das Projekt Jugend aktiv Plus durch Angebote für die jungen Zugewanderten ergänzt. Im Bereich Existenzgründung gab es eine originelle Gründung durch eine geflüchtete Person, die jetzt mit einem Partner in Rissen erfolgreich eine Eisdiele betreibt.

Neben diesen besonderen Herausforderungen der Integration von Geflüchteten hat sich die Arbeit der Stiftung weiterhin in den vier großen Arbeitsbereichen abgespielt:

- Existenzgründungsberatung (Expro)
- Beratung, Evaluation & Wissenstransfer (BEW)
- Projektentwicklung und Baumanagement (PB)
- Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung (SSB)

Über die konkreten Tätigkeiten und Projektschwerpunkte können Sie alles genauer unter den Bereichsseiten nachlesen. Strukturell hat sich der Vorstand seit Januar um eine Person vergrößert. Peer Gillner als Abteilungsleiter des Bereiches BEW ist als neues Mitglied in den Vorstand berufen worden und unterstützt Karin Schmalriede und Thomas Mirbach.

Besonderen Dank möchten wir allen Mitarbeiter/innen gegenüber ausdrücken. Ihre Leistungsbereitschaft und ihr Engagement sind ganz besonders und vielen Menschen und Projekten können wir damit weiterhelfen. Auch bei Schwierigkeiten weichen sie nicht zurück. Weiterhin gilt unser Dank selbstverständlich allen Mitgliedern des Stiftungsrates. Ohne deren kritische und immer konstruktive Begleitung würde uns manches nicht so gut gelingen.

Last but not least möchten wir alle Kooperationspartner/innen mit der entsprechenden Wertschätzung würdigen. Die Lawaetz-Stiftung ist eine Stiftung ohne Geld; ohne die öffentlichen Auftraggeber, die vielen Partner/innen in Organisationen und Verwaltungen würden viele gute Ideen in den Schubladen liegen bleiben.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre und stehen für Fragen, Anmerkungen und die Entgegennahme Ihrer Anregungen gerne zur Verfügung.

Vorstand

Karin Schmalriede
Dr. Thomas Mirbach
Peer Gillner

Hamburg im März 2017



Karin Schmalriede



Dr. Thomas Mirbach



Peer Gillner

■ Existenzgründungsberatung – Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch (Expro)



Jochen Kunz-Michel
(Leitung)



Gundula Zierott



Jens Fahsel



Julica Valentiner



Heidi von Varendorff



Carmen Heitmann



Heike Stempfle



Sabrina Stempfle

Das Team Existenzgründung berät und unterstützt Gründerinnen und Gründer, die sich in beruflichen Umbruchsituationen befinden und selbstständig machen wollen. Wir unterstützen die angehenden Unternehmer/innen in der Vorbereitungs-, Start- und Aufbauphase.

Unser Ziel ist eine möglichst realistische und objektive Vermittlung der mit dem Thema „Selbstständigkeit“ verbundenen Anforderungen. Dabei geht es insbesondere auch darum, vermeidbare Risiken zu reduzieren und ggf. auch von zu riskanten Gründungsvorhaben abzuraten. Wir beraten in strategischen, konzeptionellen, betriebswirtschaftlichen und finanziellen Fragen und bieten spezifische Seminare für Gründer/innen an.

Ein zweites Standbein ist die Unterstützung von Gründer/innen bei der Finanzierung ihrer Gründung. Wir sind im Rahmen der Antragsberatung und -bearbeitung für das Ham-

burger Kleinstkreditprogramm tätig. Zudem unterstützen wir die Gründer/innen bei der Beantragung weiterer Fördermöglichkeiten (z.B. Produkte der KfW und IFB, Gründungszuschuss, Einstiegsgeld, Leistung zur Eingliederung Selbstständiger u.a.).

Im Jahr 2016 wurden unsere Beratungs- und Seminarangebote wieder gut nachgefragt. Im Vergleich zu den Vorjahren ist die Nachfrage stabil und das trotz bundesweit rückläufiger Gründungszahlen in den letzten Jahren. Wir profitieren hier vom hohen Bekanntheitsgrad des Angebotes in unserer Zielgruppe und vom guten Ruf der Stiftung in diesem Marktsegment. Viele unserer Kund/innen kommen auf Empfehlung zu uns. Die Gründer/innen zeigten sich in der Beratung hoch motiviert. Durch eine gute Vorbereitung und Planung ihrer Selbstständigkeit schufen sie eine gangbare Alternative zur abhängigen Beschäftigung. Die Gründungskonzepte überzeugten durch ein überwiegend hohes Niveau.

Unsere Dienstleistungen

Der Kontakt beginnt mit der Telefonhotline

Von montags bis freitags erhalten Hamburger Gründungsinteressierte über die Telefonhotline erste relevante Informationen zum Thema Gründung. Es werden hier Standardfragen zur Gründungsvorbereitung sowie zu Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten beantwortet. Parallel findet ein telefonisches Profiling statt, um den Stand der Vorbereitung zu klären und sinnvolle nächste Schritte vorzuschlagen.

Kurzberatung

Kund/innen, deren Anliegen im Rahmen der Telefonhotline nicht geklärt werden kann, können ihre individuellen Fragen zeitnah im Rahmen einer persönlichen Kurzberatung

ansprechen. So können insbesondere Fehlentscheidungen mit langfristigen negativen Auswirkungen vermieden werden.

Seminarangebote

Ergänzend zu und vorbereitend auf die individuelle Gründungsberatung bieten wir unserer Zielgruppe verschiedene kostengünstige Seminare an.

Den Einstieg stellt das BASISSEMINAR dar, in dem Hinweise zur Konzepterstellung sowie erste Informationen über öffentliche Fördermöglichkeiten gegeben werden.

Im Seminar PLANUNGSRECHNUNG werden an Hand eines Beispiels die Anforderungen an den Zahlenteil des Gründungsplanes ausführlich vorgestellt.

Das Seminar STEUERLICHES BASISWISSEN wird in Zusammenarbeit mit einem Steuerberater angeboten. Erläutert werden insbesondere die verschiedenen Steuerarten, die steuerlichen Pflichten zu Beginn der Gründung, die Aufzeichnungs- und Aufbewahrungspflichten sowie Abgabefristen von Steuererklärungen.

Das TAGESSEMINAR KOMPAKT ZUR EXISTENZGRÜNDUNG informiert strukturiert über Anforderungen, Herangehensweise und über wesentliche konzeptionelle sowie betriebswirtschaftliche Fragen bei der gewerblichen oder freiberuflichen Existenzgründung.

Der Workshop AKQUISITIONSTRAINING FÜR DIENSTLEISTER/INNEN bietet Neugründer/innen aus der Dienstleistungsbranche einen praxisorientierten Weg für die Neukundengewinnung und die erfolgreiche Gestaltung von Kundenbeziehungen an.

Darüber hinaus bieten wir folgende über H.E.I.-Schecks abrechenbare Seminare zur Existenzgründung an:
EXISTENZGRÜNDUNG ALS FREIBERUFLER/IN
EXISTENZGRÜNDUNG IM NEBENERWERB
BUCHFÜHRUNG UND GEWINNERMITTLUNG
FÜR SELBSTSTÄNDIGE in Zusammenarbeit mit einem Steuerberater.

Mehrere Gründungsworkshops wurden in Zusammenarbeit mit der Kreativgesellschaft im Rahmen der Reihe „Butter bei die Fische“ und mit der Universität Hamburg (Career Center) angeboten.

Individuelle Gründungsberatung

Die intensive individuelle Gründungsberatung für erwerbslose bzw. von Erwerbslosigkeit bedrohte Gründer und Gründerinnen stellt den Kern unseres Angebots dar.

Wir begleiten mit diesem Beratungsangebot den jeweils individuellen Prozess der Gründungsvorbereitung. Im Zentrum dieser Beratungen stehen insbesondere die inhaltliche Ausgestaltung des Unternehmenskonzeptes sowie die Erstellung plausibler Planungsrechnungen in einem intensiven und kritischen Beratungsprozess. Auf dieser Basis können die

Beratungskund/innen eine gut begründete, definitive Entscheidung für oder gegen eine Existenzgründung treffen.

Wir beraten Existenzgründer/innen aus unterschiedlichen Branchen. Einen Schwerpunkt bilden die freiberuflichen Existenzgründer/innen. Auf Wunsch der Kund/innen geben wir im Rahmen des Beratungsprozesses auch fachkundige Stellungnahmen zur Beantragung des Gründungszuschusses sowie für die Weiterzahlung von Arbeitslosengeld II, die Beantragung von Einstiegsgeld oder Kleinkrediten ab.

Coaching / Betriebsbegleitende Beratungen

Betriebsbegleitende Beratungen und Coaching für junge Unternehmen richten sich überwiegend an Gründer/innen, die wir bereits bei der Vorbereitung auf ihre selbstständige Tätigkeit unterstützt hatten. Hier geht es u.a. um die Reflexion der bisherigen Unternehmensentwicklung, das Erarbeiten von unternehmerischen Zielen, die Klärung von Fragen rund um den Unternehmensaufbau, die Begleitung von Wachstumsprozessen oder auch die Intervention in Krisensituationen. Die Nachfrage in diesem Segment ist stabil.

Mit dem Pilotprojekt OK!- Orientierung und Klarheit - Beratung von Freiberufler/innen, das von der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation (BWVI) gefördert wurde, haben wir 2016 auch Freiberufler/innen beratend unterstützt, die nicht aus der Erwerbslosigkeit heraus gegründet haben. Trotz einer ganzen Reihe erfolgreicher Beratungsprozesse und guter Kundenrückmeldungen ist die Nachfrage deutlich hinter den Erwartungen zurück geblieben, so dass eine Weiterführung vorerst nicht geplant ist.

Finanzierungen

Im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) führen wir die Beratung und Antragsbearbeitung zum Hamburger Kleinstkreditprogramm durch. Die Förderentscheidung wird durch die Hamburgische Investitions- und Förderbank (IFB) getroffen.

Die Nachfrage nach Kleinstkrediten ist in den letzten Jahren insgesamt rückläufig. Gewisse Nachfrageschwankungen sind über die bisherige Programmlaufzeit nicht ungewöhnlich. Durch neue Finanzierungsinstrumente (z.B. Hamburg-Kredit, Crowdfunding) ergeben sich vielfach erweiterte Finanzierungsmöglichkeiten für Gründungen. Positiv ist auch zu ver-

zeichnen, dass sich zunehmend regionale Hausbanken wieder im Bereich Gründungsfinanzierung engagieren. Dennoch ist das Hamburger Kleinstkreditprogramm nach wie vor eine Bereicherung für die Hamburger Finanzierungslandschaft und ermöglicht auch Kunden den Finanzierungszugang, die aufgrund des Status Erwerbslosigkeit oder aufgrund bankbetriebswirtschaftlich zu geringer Kreditbeträge keine Kredite von Banken erhalten. Durch die Veränderungen der Förderrichtlinien in den Vorjahren haben sich die Zielgruppe und der Kreis der Antragsberechtigten für die Förderung insgesamt deutlich erweitert

Öffentlichkeitsarbeit / Fachlicher Austausch

Als Kooperations- und Netzwerkpartner der IFB Hamburg haben wir an verschiedenen Veranstaltungen und Kooperationspartnertreffen teilgenommen, insbesondere hervorzuheben ist hier der Tag der Wirtschaft in der IFB sowie eine gemeinsame Veranstaltung im Rahmen der Gründerwoche mit der IFB, H.E.I., BG und Unternehmer ohne Grenzen e.V.

Darüber hinaus haben wir an zahlreichen Fachveranstaltungen des Hamburger Gründungsnetzwerkes mitgewirkt. Ein Höhepunkt war hier insbesondere der Hamburger Gründerstag 2016 mit einer sehr guten Frequentierung unseres Standes und einem sehr gut besuchten Fachvortrag zum Thema Soloselbstständigkeit. Auch der bilaterale Austausch mit verschiedenen Akteuren im Hamburger Gründungsnetzwerk spielte 2016 wieder eine wichtige Rolle.

Ausblick:

Wir gehen von einer weiterhin stabilen Nachfrage im Gründungsbereich aus. Das Gründungsgeschehen aus der Erwerbslosigkeit ist aktuell und in der Tendenz weniger aus der Not heraus geprägt als in früheren Jahren. Viele Kunden und Kundinnen handeln eher chancenorientiert und sehen trotz Fachkräftemangels und verbesserter Möglichkeiten am Arbeitsmarkt in der Selbstständigkeit den geeigneteren Weg, ihre beruflichen Ziele zu erreichen. Der Gründungszuschuss

Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur Zukunft der Arbeit waren wir an einer Veranstaltung im Metropolis Kino beteiligt.

Weiterhin haben 2016 mehrere Kooperationsgespräche mit Netzwerkakteuren zum Thema Existenzgründung von Flüchtlingen stattgefunden.

Im Bereich Soziale Unternehmensgründungen wurde die Kooperation mit dem Social Impact Lab Hamburg intensiviert. Unsere Internetseite wurde im Rahmen der Überarbeitung der Homepage der Lawaetz-Stiftung neu gestaltet. Unseren Kund/innen und Kooperationspartner/innen steht eine optisch verbesserte und inhaltlich aktuelle Informationsplattform mit diversen Downloads und Verlinkungen zur Verfügung.

seitens der Arbeitsagentur spielt hierbei eine wichtige Rolle für die Gründungsentscheidung. Die Förderzahlen sind hier in den letzten Jahren weitgehend stabil. Die Zahl der Beratungsangebote ist dagegen in Hamburg seit Jahren rückläufig.

2016 in Zahlen

1399	Hotline-Beratungen
482	Seminar-Teilnehmer/innen
367	Beratungskund/innen
236	Kurzberatungen
69	Beratungen nach der Gründung
45	Kreditantragsbearbeitungen

Kontakt über die Telefonhotline:

040/ 39 99 36- 36 (montags bis donnerstags 9.00 - 14.30 Uhr
freitags 9.00 - 12.00 Uhr)

■ Beratung, Evaluation, Wissenstransfer (BEW)



*Dr. Thomas Mirbach
(Vorstand)*



*Peer Gillner
(Leitung)*



Dr. Ulrich Schenck



Runhild Mehrkens



Wolfgang Albrecht



Wolfgang Kühn



Sieglinde Ritz



Katrin Triebel



Mirjam Hartmann



Britta Pade



Dorothee Kodra



Meral Günes



Daniel Bode



Michaela Braun



Jennifer Witt

Die Abteilung Beratung, Evaluation und Wissenstransfer (BEW) bietet ein breites Spektrum von Beratungs- und Forschungskompetenzen im Bereich der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Stadtentwicklungspolitik sowie der Europäischen Strukturfondsprogramme und damit zusammenhängender Politikfelder. Dabei greifen wir auf fast 25 Jahre Erfahrungen in der Unterstützung von Fachbehörden, Netzwerken und Trägern bei der Umsetzung einzelner Programme zurück. Wir stellen unser Know-how für unterschiedliche Fachressorts in Hamburg, aber auch in anderen Bundesländern für nationale Programmakteure und in Europäischen Netzwerken zur Verfügung. Darüber hinaus sind wir sowohl in den Funktionen wissenschaftlicher Beratung, Begleitung und Evaluation als auch als Träger und Koordinierungsstelle von Qualifizierungsprojekten des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Hamburg und in transnationalen Entwicklungsprojekten tätig.

Zum Leistungsspektrum im Jahr 2016 zählten:

- Beratung und Dienstleistungen zu bereichsübergreifenden Themen und Querschnittsthemen im Europäischen Sozialfonds (ESF) in Baden-Württemberg
- Unterstützung der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) bei der Gestaltung und Umsetzung des Programms „Sozialräumliche Hilfen und Angebote“ (SHA)
- Unterstützungsleistungen für das Forum Flüchtlingshilfe in Hamburg
- Begleitende Evaluierung des „Aktionsbündnis Schleswig-Holstein“ zur Integration schwerbehinderter Menschen in Arbeit und Ausbildung
- Durchführung eines EU-Projektes zur Umsetzung nachhaltiger Entwicklungsziele im Bereich Migration und Menschenrechte auf lokaler Ebene (AMITIE CODE)

- Beteiligung an einem transnationalen Projekt zur Entwicklung und Umsetzung einer Willkommenskultur für EU-Bürger auf lokaler Ebene (welcome europe)
- Inhaltliche Koordination und Finanzmanagement für ein Projekt des Europäischen Hilfsfonds EHAP zur Unterstützung von Migranten aus den süd- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten

- In Kooperation mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration Koordination und Steuerung des ESF-kofinanzierten Projektes Jugend Aktiv plus zur beruflichen Qualifizierung Jugendlicher.

ESF-Querschnittsberatung im ESF Baden-Württemberg

Der Europäische Sozialfonds (ESF) verfolgt - neben seinen generellen arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen - weitere übergreifende Ziele, die sogenannten Querschnittsziele. Neben den drei Querschnittszielen „Gleichstellung von Frauen und Männern“, „Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung“ sowie „Ökologische Nachhaltigkeit“ sieht der ESF darüber hinaus die Aspekte „Transnationale Zusammenarbeit“ und „Soziale Innovation“ als Querschnittsthemen vor.

Seit dem 1. März 2016 unterstützt das Team der Querschnittsberatung die Verfolgung der Querschnittsziele und Querschnittsthemen im ESF in Baden-Württemberg. Die ESF-Fondsverwaltung hat mit dieser Aufgabe die Lawaetz-Stiftung nicht zuletzt deshalb betraut, weil die Stiftung in der vergangenen Förderperiode die Umsetzung des ESF-Programms des Landes begleitet hat und deshalb über breite Erfahrungen der regionalen und zentralen Programmsteuerung in Baden-Württemberg verfügt.

Das Ziel der Querschnittsberatung ist es, auf eine durchgängige und qualitativ hochwertige Einbettung der Querschnittsziele und Querschnittsthemen in die Umsetzung des Operationellen Programms des ESF in Baden-Württemberg 2014-2020 hinzuwirken. Damit soll der Europäische Sozialfonds nicht nur als Förderinstrument für zielgruppenspezifische Leistungen genutzt werden, sondern zugleich auch eine auf Gleichstellung, Chancengleichheit und Nachhaltigkeit bezogene Weiterentwicklung der arbeitsmarktpolitischen Angebote im ESF Baden-Württemberg erreichen.

Neben dem ESF-Programm des Bundes ist das Operationelle Programm des Landes Baden-Württemberg eines der wenigen ESF-Länderprogramme, in denen eine Unterstützungsstruktur zur Umsetzung der Querschnittsziele für die gesamte Förderperiode eingerichtet wurde.

Die Angebote der Querschnittsberatung richten sich an die Akteurinnen und Akteure der ESF-Umsetzung in Baden-Württemberg. In erster Linie sind dies die ESF-Fondsverwaltung im Sozialministerium und die zwischengeschaltete Stelle im Wirtschaftsministerium, aber auch die programmumsetzenden Stellen in den anderen Fachministerien, die Geschäftsstellen der regionalen ESF-Arbeitskreise sowie - in Kooperation mit dem vor Ort tätigen Beratungsprojekt „EPM – ESF-Projekte managen – Erfolg sichern“ - interessierte Träger von ESF-Pro-

jekten in Baden-Württemberg. Das Team setzt in der Beratung auf unterschiedliche Formate, wie z.B. Einzelgespräche und Workshops, Runde Tische zum Erfahrungsaustausch, Fachgespräche zu Querschnittszielen in der Praxis oder auch Kurzexperten und Arbeitshilfen für die Programm- und Projektdurchführung.

Neue Entwicklungen und Informationen zu den Querschnittszielen und Querschnittsthemen im ESF Baden-Württemberg werden im Rahmen von Veranstaltungen sowie auf der Webseite des ESF in Baden-Württemberg aufbereitet und kommuniziert.

Das Team der Querschnittsberatung besteht aus Katrin Triebel und Peer Gillner (Lawaetz-Stiftung) sowie Dr. Irene Pimminger (defacto – Sozialwissenschaftliche Forschung & Beratung). Weitere Informationen zur Querschnittsberatung: <http://www.esf-bw.de/esf/der-esf-2014-2020/querschnittsziele/>



Ansprechpartner/innen:

Peer Gillner, Tel. 040/ 39 99 36- 54
gillner@esf-team.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55
triebel@esf-team.de



© Bo Lahola

*Bilanztagung "5 Jahre SHA in Hamburg":
BASFI-Amtsleiter Uwe Riez stellt die Ergebnisse vor*

Sozialräumliche Hilfen und Angebote (SHA)

Die Freie und Hansestadt Hamburg finanziert seit rund 17 Jahren sozialräumliche Aktivitäten der Jugend- und Familienhilfe. Die Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien in herausfordernden Lebenslagen und beziehen deren jeweiliges soziales und räumliches Umfeld ein. Voraussetzung für ein Gelingen des aktuellen Programms „Sozialräumliche Hilfen und Angebote“ (SHA) ist die Kooperation der öffentlichen und freien Träger der Jugend- und Familienhilfe untereinander sowie mit den Regeleinrichtungen Schulen und Kitas, den Gesundheitsdiensten oder der Berufshilfe.

Verantwortlich für die Rahmenbedingungen ist die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI). Sie steuert das Programm und schließt für die Umsetzung mit jedem der sieben Hamburger Bezirksämter einen Kontrakt. Die Lawaetz-Stiftung unterstützt seit 2010 die BASFI, Bezirksämter und Träger bei der Gestaltung und Umsetzung des Programms.

Arbeitsschwerpunkte 2016

2016 konzentrierte sich die Arbeit der Stiftung einerseits auf die Begleitung des Berichtswesens und der Kontraktgespräche in den Bezirken sowie Öffentlichkeitsarbeit zum Programm. Andererseits hat die Stiftung Workshops zur Qualifizierung und zum Erfahrungsaustausch, Fachveranstaltungen für Jugendämter – insbesondere für deren Netzwerkmanagement und die Allgemeinen Sozialen Dienste (ASD) – und freie Träger organisiert und durchgeführt.

Begleitung des Berichtswesens

Die Träger sozialräumlicher Angebote dokumentieren die

von ihnen geleisteten individuellen sozialräumlichen Unterstützungen (ISU) mit einer von der Lawaetz-Stiftung entwickelten Software. 2014 initiierte die Stiftung die Umstellung der Dokumentation von Angebotsmerkmalen sowie der Angebotsverwaltung auf ein Webportal. Sie betreut Träger und Bezirksämter bei inhaltlichen und technischen Fragen zur Dokumentation, unter anderem im Rahmen einer stark frequentierten Telefonhotline sowie durch verschiedene Informationsveranstaltungen. Mit ihren Aktivitäten in diesem Bereich trägt die Lawaetz-Stiftung dazu bei, die Programmumsetzung regelmäßig auszuwerten und weiter zu entwickeln.

Unter dem Titel „Berichtswesen Jugendhilfe (BeJu)“ setzte die Stiftung ihren im Vorjahr gestarteten Service zur Entwicklung und Begleitung des Berichtswesens auch in anderen Leistungsbereichen der BASFI fort.

Fachdiskurse und Fortbildungsangebote

Ende 2015 startete der erste Durchgang eines Curriculums für Netzwerkmanagement und Netzwerkarbeit, dessen Module hauptsächlich in 2016 stattfanden. Die Lawaetz-Stiftung war maßgeblich an der Konzeptentwicklung, Koordination und Durchführung beteiligt und begleitete die Teilnehmenden in ihrer Praxis. Weiterhin führte sie diverse



Fortbildungsangebote für Praktikerinnen und Praktiker wie „Neu in SHA“ oder Methodenwerkstätten zur ressourcenorientierten Einzelhilfe durch. Die Teilnehmenden nutzten die Möglichkeit, sich bezirksübergreifend und themenorientiert über sozialraumbezogene Arbeit und Methoden zu informieren und auszutauschen.

Die in 2015 neu gestartete Reihe mit Impulsveranstaltungen zur sozialraumorientierten Jugendhilfe wurde in 2016 zu den Themen „Schnittstellen zwischen Frühförderung und Jugendhilfe“ sowie „Stadtteile ohne Partnergewalt“ fortgeführt.

Begleitung der Kontrakt- und Controllinggespräche

Alle zwei Jahre führt die BASFI mit den einzelnen Bezirken Kontraktgespräche zu sozialräumlichen Hilfen und Angeboten, in den Jahren dazwischen finden Controllinggespräche statt. Die Lawaetz-Stiftung unterstützt die Behörde darin, die Gespräche vorzubereiten, durchzuführen und zu dokumentieren.

Unterstützende Öffentlichkeitsarbeit

Zwischen September 2015 und Februar 2016 interviewte die Lawaetz-Stiftung Fachkräfte und Netzwerker/innen des ASD zur Sozialraumorientierung in der praktischen Arbeit. Unter dem Titel „7 Bezirke – 7 Geschichten“ wurden die daraus erstellten Berichte auf der SHA-Homepage (s.u.) veröffentlicht.

Bei der im November 2016 publizierten erweiterten Neuauflage der Broschüre „Sozialräumliche Angebote in Hamburg – Grundlagen, Praxisbeispiele und eine erste Bilanz“ erstellte die Lawaetz-Stiftung vor allem die redaktionellen Beiträge.

Im November 2016 führte die BASFI die Bilanztagung „5 Jahre SHA in Hamburg“ durch, an der rund 200 Vertreterinnen und Vertreter von öffentlichen und freien Trägern, aus den Jugendämtern und anderen Hamburger Behörden teilnahmen. Für die Bilanz lieferte die Lawaetz-Stiftung Datenauswertungen insbesondere aus dem Berichtsjahr 2015. Darüber hinaus war sie sowohl an der Gesamtorganisation als auch an der Moderation einzelner Arbeitsgruppen beteiligt.

Ausblick

Auch für das Jahr 2017 hat die Lawaetz-Stiftung einen Auftrag zur Unterstützung der BASFI bei der Programmumsetzung erhalten. Geplant sind Fortbildungs- und Begleitungsangebote für Jugendämter, öffentliche und freie Träger, der fortlaufende Support zum Berichtswesen, eine größere Fachveranstaltung sowie Beiträge zur Öffentlichkeitsarbeit.

Ansprechpartner:

Wolfgang Albrecht, Tel. 040/ 39 99 36- 53

albrecht@lawaetz.de

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36- 51

mirbach@lawaetz.de

Auskünfte zum Berichtswesen

Hotline-Tel. 040/39 99 36-41

per E-Mail unter sha@lawaetz.de



Senatorin Dr. Melanie Leonhard



Prof. Dr. Stefan Bestmann (Kath. Hochschule für Sozialwesen Berlin)



Amtsleiter Riez wird vom Kindermedienprojekt "Radiofüchse" interviewt

Allgemeine Auskünfte und Materialien zu sozialräumlichen Angeboten in Hamburg enthält die Homepage www.hamburg.de/sozialraeumliche-angebote



Wolfgang Albrecht



Dr. Thomas Mirbach



© Bo Lahola

Forum Flüchtlingshilfe in der Fischauktionshalle

Unterstützung des Forums Flüchtlingshilfe der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

In dem Zeitraum von März bis Oktober 2016 hat die Lawaetz-Stiftung die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) in der Umsetzung des Forums Flüchtlingshilfe begleitet.

Kerninhalte dieses Unterstützungsauftrages waren zum einen die konzeptionelle Entwicklung und inhaltliche Ausgestaltung zweier Großveranstaltungen im Rahmen des Forums Flüchtlingshilfe, die im Mai (Engagementforum Fplus in der Ballinstadt) und im September 2017 (Forum Flüchtlingshilfe auf Kampnagel) stattgefunden haben. Die Unterstützungsleistung reichte von umfangreichen Vorrecherchen und Abstimmungsgesprächen mit Akteuren des freiwilligen Ehrenamtes über die thematische Ausrichtung der Konferenzen und eingebetteten Workshops bis hin zur Moderation und Dokumentation der Gesamtveranstaltungen.

Darüber hinaus wurden im Sommer vor-Ort-Gespräche mit allen bezirklichen Koordinierungsstellen der freiwilligen Flüchtlingshilfe organisiert und geführt, um Fragen der gesamtstädtischen Steuerung und der Einbeziehung der Sozialräume in die Angebote des Forums Flüchtlingshilfe zu erörtern. Im Zuge dieser Gespräche und Abstimmungen hat sich gezeigt, dass es seitens der Bezirke ein Interesse an den Angeboten und Leistungen des Forums Flüchtlingshilfe gibt. Insbesondere wurden dabei die Potenziale der Dialogforen und deren mögliche Nutzung für die Sozialräume, aber auch die Notwendigkeit einer stadtweiten Abstimmung von Ressourcen und Informationen in der freiwilligen Flüchtlingshilfe betont.

Das Forum Flüchtlingshilfe wurde in der BASFI im Sommer 2016 mit einer zusätzlichen leitenden Personalstelle ausgestattet, so dass die Initiierung und Implementierung weiterer Angebote im Rahmen des Forums Flüchtlingshilfe verstärkt mit Bordmitteln erfolgen konnte. Der Berater der Lawaetz-Stiftung ist auch weiterhin in die Gestaltung der Ansätze der Hamburger Integrationspolitik eingebunden, so etwa in die Moderation der jährlich dreimal stattfindenden Fachforen des Hamburger Integrationsbeirates und in die Begleitung und Moderation des Beteiligungsprozesses zur Weiterentwicklung des Hamburger Integrationskonzeptes.

Ansprechpartner:

Peer Gillner, Tel. 040/ 39 99 36- 54
gillner@lawaetz.de



Peer Gillner

Begleitende Evaluationen und Studien

Wissenschaftliche Begleitung des Aktionsbündnisses Schleswig-Holstein (AkbSH)

Mit einer Laufzeit von 2015 bis zum Frühjahr 2017 wurde das „Aktionsbündnis Schleswig Holstein für die Integration schwerbehinderter Menschen in den Arbeitsmarkt“ (AkbSH) als ein Zusammenschluss verschiedener Dienstleister zur Unterstützung schwerbehinderter Menschen auf ihrem Weg in Ausbildung und Beschäftigung in einer zweiten Förderphase durchgeführt. Initiatoren des Bündnisses sind das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein, die Bundesagentur für Arbeit / Regionaldirektion Nord, sowie der UVNord - Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V. Die Lawaetz-Stiftung führte die begleitende Evaluierung des landesweiten Netzwerkprojekts durch.

Strategisches Ziel des aus der Ausgleichsabgabe finanzierten Modellprojektes ist es, durch zielgerichtete Ansprache von Unternehmen und eine bessere Verzahnung vorhandener Förderstrukturen (unter starker Mitwirkung der Integrationsfachdienste) den Matchingprozess von arbeitskräftesuchenden Betrieben und arbeitssuchenden Menschen mit Schwerbehinderung zu verbessern. Hierfür arbeiten Fachberater/innen und Integrationscoaches im Rahmen eines gemeinsam getragenen Integrationsprozesses in den sechs Modellregionen Herzogtum Lauenburg, Lübeck, Nordfriesland, Ostholstein, Pinneberg und Schleswig-Flensburg zusammen.

Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt auch in der zweiten Förderrunde durch das bestehende Team der Lawaetz-Stiftung. Im Jahr 2016 wurde eine Reihe von Untersuchungen und Analysen praxisbegleitend umgesetzt:

- Erstellung regionaler Förderlandkarten der sechs Modellregionen,
- Analyse der Einordnung des AkbSH in vergleichbare Programme der 16 Bundesländer, synoptische Aufbereitung für die Projektsteuerung,



- Begleitung des projektbezogenen Dokumentationssystems: Halbjährliche Monitoringberichte und Quartalsauswertung zur Zielerreichung der operativen Partner,
- Durchführung einer Fokusstudie „Regional vergleichende Analyse von Kernprozessen im Aktionsbündnis Schleswig-Holstein“,
- Durchführung von Falluntersuchungen zum gemeinsamen Integrationsprozess von Fachberatung und Integrationscoaching – Befragung von vermittelten Teilnehmenden und Unternehmen.

Ansprechpartner/in:

Peer Gillner, Tel. 040/ 39 99 36- 54
gillner@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55
triebl@lawaetz.de



Peer Gillner



Katrin Triebel

Umsetzung und Begleitung transnationaler Innovationsprojekte

Umsetzung der „Sustainable Development Goals“ auf lokaler Ebene

Die internationale Entwicklungspolitik hat auch auf lokaler Ebene Auswirkungen. So beginnt nach der Verabschiedung der „Sustainable Development Goals“ (SDG) durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) 2015 jetzt auch das Land Hamburg mit der Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie.

Zusammen mit der Hamburger Volkshochschule (VHS) beteiligt sich die Lawaetz-Stiftung vor diesem Hintergrund an dem EU-Projekt „AMITIE CODE – Entwicklung gemeinsam gestalten“.

Thematisiert wird dabei verstärkt die Dimension der sozialen Nachhaltigkeit, d.h. wie mit den Möglichkeiten der Erziehung und Bildung soziale Gleichheit, Zugang zu Arbeit und Gesundheit gefördert werden können.

Sowohl die VHS als auch die Lawaetz-Stiftung haben mit der Entwicklung und Durchführung von Trainings begonnen, die Lehr-

kräften und Sozialpädagogen einerseits und andererseits Mitarbeiter/innen der öffentlichen Verwaltung die Themen der Menschenrechte, Entwicklungspolitik und Migration näherbringen.

Weitere Informationen im Internet unter:
<http://www.amitiecode.eu/>

Ansprechpartner:

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/ 39 99 36- 56
schenck@lawaetz.de



welcome europe: Förderung der Freizügigkeit innerhalb der Europäischen Union

Die Freizügigkeit innerhalb der Europäischen Union war im vergangenen Jahr verstärkt auch in der Bundesrepublik Deutschland Diskussionsgegenstand. Die Entwicklung und Umsetzung einer Willkommenskultur für EU-Bürger auf lokaler Ebene war daher zentrales Thema des Ende 2016 ausgelaufenen Projektes „welcome europe“. Unter Federführung der Stadt Amsterdam haben Brüssel, Dublin, Göteborg, Kopenhagen und eben Hamburg (vertreten durch die Lawaetz-Stiftung) ihre konzeptionellen Ansätze und Erfahrungen ausgetauscht.

Rechercharbeiten haben u.a. ergeben, dass in Hamburg neben der Wohnungsversorgung sowie Sprach- und Bildungsaspekten auch die Krankenversicherung zahlreicher nicht berufstätiger Migrant/innen aus Osteuropa ein erhebliches Problem darstellt. Die Arbeit der Beratungsstelle „westen

Migrantenmedizin“ der „hoffnungsorte hamburg“ sowie der Stadtteilschule am Hafen mit Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern konnte beispielhaft unterstützt werden. Die umfassende Fortbildung der Mitarbeiterinnen mehrerer Beratungsunternehmen diente schließlich auch dem erfolgreichen Start mehrerer EHAP-Projekte in Hamburg.

Ansprechpartner:

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/ 39 99 36- 56
schenck@lawaetz.de



With financial support from the
Fundamental Rights and Citizenship Programme
of the European Union



Dr. Ulrich Schenck

EHAP: Förderung der am meisten Benachteiligten innerhalb der Europäischen Union

Die EU hat einen neuen Fonds aufgelegt – den Europäischen Hilfsfonds zugunsten der am meisten benachteiligten Personen (EHAP). Während in vielen Ländern überwiegend die Betroffenen (Obdachlose etc.) mit Nahrungsmitteln und anderen Sachleistungen direkt gefördert werden, haben skandinavische Länder, die Niederlande und die Bundesrepublik sich zugunsten von Beratungsleistungen entschieden.

Die mobile Beratungsarbeit haben die Anbieter BI Hamburg-Süd für Wilhelmsburg, IKB für St. Pauli und verikom für Billstedt übernommen.

Zwei andere Hamburger EHAP-Projekte arbeiten verstärkt mit besonderen Zielgruppen aus Osteuropa (Prostituierte bzw. Obdachlose), ein weiteres Projekt ist schwerpunktmäßig im Bezirk Altona aktiv.

Ansprechpartner:

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/ 39 99 36- 56
schenck@lawaetz.de



Europäischer Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen

In der Bundesrepublik stehen dabei Migranten aus den süd- und osteuropäischen Mitgliedsstaaten im Mittelpunkt. Auf Basis eines unter maßgeblicher Mitwirkung der Lawaetz-Stiftung im Jahr 2015 entwickelten Antrags stehen für das Projekt „step.in – beratung mobil“ unter der Verantwortung der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) in den Jahren 2016 bis 2018 Fördermittel in Höhe von ca. 1 Mio. Euro zur Verfügung. Die BASFI hat die Lawaetz-Stiftung mit der inhaltlichen Koordinierung sowie dem Finanzmanagement des Projektes beauftragt.



Dr. Ulrich Schenck



Umsetzung von ESF-Projekten der beruflichen Qualifizierung



Jugend Aktiv Plus

Das Projekt JUGEND AKTIV PLUS zielt darauf ab, junge Erwachsene mit besonderem Förderbedarf im Alter von 18-25 Jahren sozial zu stabilisieren und beruflich zu integrieren. Das Projekt startete 2014 in allen Bezirken Hamburgs mit elf Trägern der Jugendhilfe und ist im Jahr 2015 im Bezirk Mitte ausgeweitet worden, so dass insgesamt zwölf Träger in Jugend Aktiv Plus vor Ort tätig sind.

Die Lawaetz-Stiftung hat die Dachträgerschaft für das Projekt inne. Das Projektmanagement und die Steuerung des gesamten Projektes führt die Stiftung in Kooperation mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) durch. Aufgaben der Stiftung sind darüber hinaus die Öffentlichkeitsarbeit für das Gesamtprojekt sowie die Erstellung der Abrechnung, der Verwendungsnachweise und die Mittelweiterleitung an die Träger. Das von der Stadt Hamburg und dem Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt hat eine Laufzeit von drei Jahren. Seitens der Stadt Hamburg wird es aus dem Programm Sozialräumliche Hilfen und Angebote (SHA) sowie durch die BASFI, Amt für Arbeit und Integration kofinanziert. Zusätzlich zu den Beratungs- und Coaching-Angeboten für Jungerwachsene werden Qualifizierungs- und Jobangebote vorgehalten. Zu Beginn des Projektes konnten diese in drei Bezirken - Eimsbüttel, Wandsbek und Harburg - implementiert werden. In 2015 sind Qualifizierungs- und Jobangebote in Wandsbek, Hamburg-Nord und Bergedorf hinzugetreten und 2016 wurde das Maßnahmenpektrum durch ein weiteres Werkstattangebot in Eimsbüttel und ein Lernangebot im Bezirk Hamburg-Mitte ergänzt.

Wichtige Kooperationspartner für die bezirkliche Umsetzung des Projektes sind die bezirklichen Jugendberufsagenturen, die Jugendämter und ASD-Abteilungen vor Ort. Wichtig sind nicht zuletzt auch die guten Kooperationen der durchführenden Träger vor Ort mit weiteren Trägern der Jugendhilfe und Beratungsstellen.

In allen Bezirken wird im Rahmen von Projektgruppen, an de-

nen Vertretungen der Jugendämter, des ASD und der bezirklichen Jugendberufsagenturen beteiligt sind, die Umsetzung vor Ort erörtert und ggf. nachgesteuert. Auf Landesebene organisiert die Lawaetz-Stiftung einen regelmäßigen Aus-



tausch und Know-how-Transfer zur inhaltlichen Arbeit sowie zu Fragen der Abrechnung mit allen am Projekt beteiligten Trägern. In Form einer überbezirklichen Steuerungsgruppe, an der die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI), das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) und bezirkliche Vertretungen der Jugendämter beteiligt sind, wird der überregionale Austausch unterstützt.

Im Rahmen der europaweiten Aktion "Europa in meiner Region" ist am 25. Mai 2016 ein Projektbesuch mit der Senatorin Dr. Melanie Leonhard und der Leiterin des Amtes für Arbeit und Integration Petra Lotzkat mitvorbereitet und durchgeführt worden.

Darüber hinaus sind Beiträge zu ESF-Publikationen erstellt worden, darunter ein Teilnehmerinterview, das auf der ESF-Homepage zu finden ist. Zudem plante die Lawaetz-Stiftung gemeinsam mit der ESF-Verwaltungsbehörde und einem weiteren ESF-Projektträger eine Veranstaltung zum Thema Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit in Europa (aus terminlichen Gründen ist die Durchführung auf 2017 verschoben worden).

Auf nationaler Ebene ist das Projekt zweimal in Berlin beim Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. auf Veranstaltungen vorgestellt worden. Auf transnationaler Ebene war am 14.03.2016 eine Delegation aus Korea, Japan und Kanada zu Gast. Der Studienbesuch erfolgte im Rahmen des Themas Fachkräftesicherung der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur zusammen mit der World Association of Public Employment Services (WAPES). Weiterhin ist das Projekt in Brüssel beim ESF Transnational Youth Employment Network präsentiert worden. Der nied-



Senatorin Dr. Melanie Leonhard zu Gast bei COME IN und JUGEND AKTIV PLUS

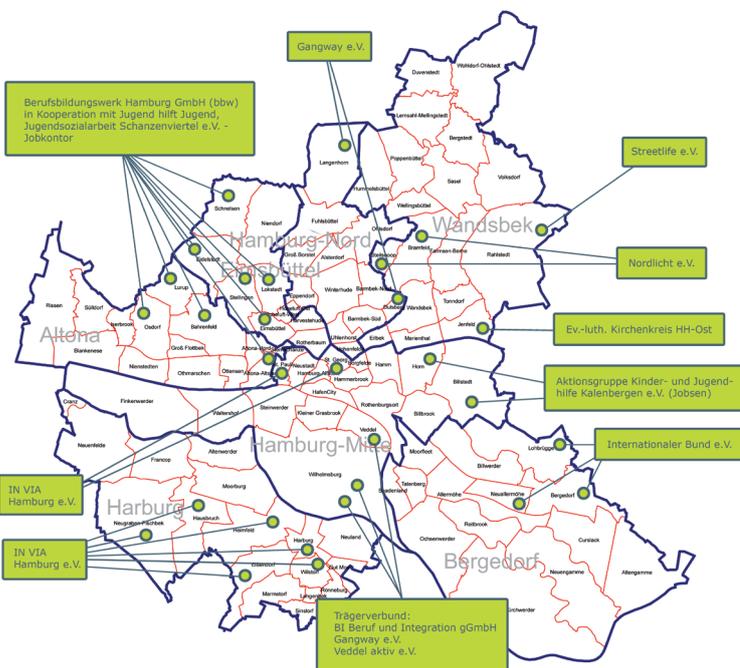
Förderbedarf zu erreichen. Mit dem einzelfallbezogenen Ansatz, dem freiwilligen Zugang und der anschließenden ganzheitlichen und verbindlichen Betreuung werden rund 70 % derjenigen, die den Beratungs- und Coachingprozess abgeschlossen haben, sozial stabilisiert und beruflich integriert.

Diese positiven Ergebnisse führten dazu, dass das Projekt in der weiteren Förderrunde des ESF von 2017- 2020 erneut ausgeschrieben wurde. Die Lawaetz-Stiftung bewarb sich erfolgreich um die erneute Dachträgerschaft des Gesamtprojektes und konnte kurz vor Weihnachten den Zuwendungsbescheid für weitere vier Jahre Jugend Aktiv Plus in Händen halten.

Weitere Informationen: www.jugendaktivplus-hamburg.de

Ansprechpartnerinnen:

- Runhild Mehrkens, Tel. 040/39 99 36- 44
mehrkens@lawaetz.de
- Sieglinde Ritz, Tel. 040/ 39 99 36- 43
ritz@lawaetz.de
- Katrin Triebel, Tel. 040/ 39 99 36- 55
triebel@lawaetz.de



Standorte und durchführende Träger von Jugend Aktiv Plus in Hamburg

rigschwellige und sozialräumliche Ansatz fand dort großes Interesse, so dass ein Studienbesuch des Netzwerkes in 2017 geplant ist.

Die bisherigen Ergebnisse des Projektes Jugend Aktiv Plus belegen, dass es aufgrund der Bekanntheit des Projektes und der guten Zusammenarbeit mit den bezirklichen Jugendberufsagenturen gelingt, diese Zielgruppe mit besonderem



Runhild Mehrkens



Sieglinde Ritz



Katrin Triebel



■ Projektentwicklung und Baumanagement (PB) – in Zukunft besser wohnen



Karsten Wagner
(Leitung)



Zeliha Yazici



Peter Havemann



Philippa Dorow



Werner Jürges



Ralf Lange



Christian Diesener



Bettina Haegele



Manuel Menzel



Sybille Vogelsang



Ingolf Goritz



Benjamin Hilse

Unserer Arbeitsschwerpunkt

Die Schwerpunkte unserer Arbeit liegen in der treuhänderischen Abwicklung, insbesondere der wirtschaftlichen Baubetreuung und der individuell mit den zukünftigen Nutzer/innen abgestimmten Projektentwicklung.

In der Projektentwicklung legen wir immer ein großes Gewicht auf nachhaltige Energiekonzepte und eine Förderung durch Programme der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB Hamburg). Entsprechend entwickeln wir vorrangig Häuser mit familiengerechten Wohnungen im bundesweit anerkannten KfW-Effizienzhaus Standard.

Zu einem besonderen Themenfeld hat sich die Beratung sozialer Träger für die Entwicklung ihres eigenen Immobilienbestands entwickelt. Viele soziale Einrichtungen müssen die Richtungsentscheidungen treffen, sich von einzelnen Immobilien zu trennen oder die Standorte neu zu entwickeln. Wir versuchen stets mit den jeweiligen Trägern Ideen zu entwickeln, wie selbst

scheinbar unattraktive Immobilien zur langfristigen Sicherung ihrer sozialen Ziele eingesetzt werden können, ohne dass sie sich von diesen trennen müssen.

Ein weiteres Augenmerk liegt auf der Förderung von Wohnraumversorgung für junge Familien, mit denen wir in Hamburg Projekte entwickeln, die auch finanziell zu stemmen sind. Wir sind zudem darauf spezialisiert, Häuser im günstigsten Marktsegment zu bauen. Bei der Mehrzahl unserer Projekte versuchen wir Menschen mit Wohnraum zu versorgen, die auf eine soziale Betreuung angewiesen sind. Zudem unterstützen wir Menschen, die mit ihrem Entwicklungspotenzial eine sozial stützende Funktion für ihren Stadtteil haben. Besonders gut lassen sich diese Ansprüche aus unserer Sicht mit Baugemeinschaftsprojekten verwirklichen. Solche Projekte erweisen sich immer wieder als besonders integrationswillig und integrationsfähig in den jeweiligen Stadtteilen.

Unsere Motivation

Die Freie und Hansestadt Hamburg hat für ihr bereits ehrgeiziges Wohnungsbauprogramm im Jahr 2016 noch einmal die Zielzahlen deutlich erhöht. In der laufenden Legislaturperiode (2015 bis 2020) sollen nun jährlich 10.000 Wohnungen (bisher 6.000) realisiert werden. Darunter sollen jährlich mindestens 3.000 öffentlich geförderte Wohnungen sein, um auch für Haushalte mit niedrigen und mittleren Einkommen die Situation am Mietwohnungsmarkt zu verbessern. Hamburg reagiert damit auf die Herausforderung, der sich ein Großteil der deutschen Ballungszentren gegenüber sieht, große Mengen an Wohnraum bereitstellen zu müssen, nicht zuletzt durch die hohe Zahl an Flüchtlingen, die in den Jahren 2015 und 2016 nach Hamburg gekommen sind und zusätzlich mit Wohnraum versorgt werden müssen.

Gleichzeitig führt das historisch niedrige Zinsniveau dazu, dass sich Anlagen in Wohnimmobilien einer immer höheren Beliebtheit erfreuen. Die hohe Nachfrage ermöglicht es Investoren, mit ihren Immobilienprojekten hohe Renditen zu erzielen, entsprechend hart wird um die interessanten Lagen gerungen und die Schwächsten fallen hinten runter. Träger im sozialen Bereich, Wohnprojekte und soziokulturelle Projekte haben größte Schwierigkeiten, einen Zugang zum Immobilienmarkt zu finden, um ihre Zielgruppen versorgen zu können.

Trotz intensiver Bemühungen seitens der Freien und Hansestadt Hamburg, haben die derzeitigen Förderrichtlinien nicht mehr das qualitative Niveau der Förderperioden der 1980er und 1990er Jahre. Zudem genügen diese nicht im Geringsten, um dem Auslaufen der Förderbindungen im Wohnungsbestand entgegen zu wirken. Auch die kurzen Bindungsdauern der öffentlichen Förderung tragen an dieser Stelle zu einer Verschärfung der Situation bei.

Banken, die seit der Finanzkrise einer stärkeren Regulierung unterliegen, errichten bei der Finanzierung von Projekten im sozialen und kulturellen Bereich immer höher werdende Hürden, die zu deutlich höheren Auflagen und Kosten für die Bauherren führen. Die mittlerweile erreichte Komplexität von Antrags-, Bewilligungs- und Auszahlungsprozessen stellen Träger im sozialen und kulturellen Bereich vor teilweise nicht mehr leistbare Aufgaben. Hier bedarf es starker und erfahrener Partner wie der Lawaetz-Stiftung, die sich den Herausforderungen gerne stellt und gemeinsam mit ihren Kunden die

„besonderen“ Projekte auf den Weg bringt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Teams Projektentwicklung und Baumanagement, die fast alle seit Jahrzehnten in ihrem Arbeitsfeld tätig sind und über eine umfangreiche Methoden- und Fachkompetenz verfügen, wollen gemeinsam mit ihren Kunden die Herausforderungen annehmen. Es geht darum, tragfähige Lösungen für soziale und kulturelle Projekte, ganz im Sinne des Leitbildes der Lawaetz-Stiftung „innovativ für das Gemeinwohl“, zu entwickeln und umzusetzen. Denn gerade diejenigen Projekte, an die sich gewöhnliche Projektentwickler nicht herantrauen, sind unsere Motivation!

Unser Mehrwert für die Stadt

Die von uns begleiteten und initiierten Projekte bieten insbesondere für junge Familien die Möglichkeit der genossenschaftlichen oder individuellen Eigentumsbildung innerhalb der Stadt Hamburg. Das soll auch für Menschen möglich sein, die dieses aufgrund ihrer begrenzten finanziellen Mittel sonst nur im Hamburger Umland realisieren könnten.

Viele unserer Projekte beschäftigen sich mit Konflikten in problematischen Stadtteilen oder mit vorhandenen Angebotslücken, die zwar augenscheinlich vorhanden sind, deren Beseitigung die lokale Politik und Verwaltung aber vor unüberwindbare Hürden stellen. Durch unsere Erfahrung und die Fähigkeit, Herausforderungen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten zu können, schaffen wir es stets, tragfähige Konzepte und Lösungen zu entwickeln. Es gelingt uns immer wieder, beispielsweise sozialen Trägern trotz stetig steigender Immobilienpreise Zugang zu Immobilien zu verschaffen, mit denen sie in die Lage versetzt werden, ihre gesellschaftlichen Aufgaben zu erfüllen.

Die Verknüpfung von wohn-, sozial- und arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen in unseren Projekten leistet in der Regel einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Aktivierung in den jeweiligen Stadtteilen und Sanierungs- bzw. anderen Entwicklungsgebieten der Stadt. Auch die behutsame Erneuerung und damit der Erhalt von Kulturgütern ist ein wesentlicher Teil unserer Arbeit, deren Umsetzung, bei gleichzeitig vertretbaren Kosten und Preisen, ein hohes Maß an planerischer Kreativität erfordert.



Visualisierung des Gebäudeteils der Baugemeinschaft Tor zur Welt

Unsere Bauvorhaben

Im Jahr 2016 befanden sich in der Abteilung Projektentwicklung und Baumanagement der Lawaetz-Stiftung 21 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 164 Millionen Euro in der Bearbeitung. Diese gliederten sich auf in Projektentwicklung/Akquise, Planung, in Bau und Abrechnung. Im Folgenden werden sechs Projekte davon beispielhaft vorgestellt:

Baugemeinschaft Tor zur Welt – Holzhybrid-Bau am Baakenhafen

Gemeinsam im Konsortium mit zwei Hamburger Traditionsgenossenschaften, dem Bauverein der Elbgemeinden und der HANSA Baugenossenschaft, hat die Baugemeinschaft TOR ZUR WELT Ende 2014 den Zuschlag für das Bau-
feld 89 am Baakenhafen in der Hamburger HafenCity erhalten. Auf einem gemeinsamen Warftgeschoss, in dem sich unter anderem Kellerräume und Tiefgaragenstellplätze befinden, entstehen insgesamt rund 150 Wohnungen. Die Baugemeinschaft Tor zur Welt realisiert davon in einem Gebäudeteil 29 Wohnungen auf etwa 3.300 m² Wohnfläche mit 2 bis 6 Zimmern.

Die Kerngruppe der Baugemeinschaft kennt sich bereits seit vielen Jahren. Darunter sind viele Familien, aber auch Haushalte ohne Kinder. Alle Altersgruppen sind in der Gemeinschaft vertreten.

Die Besonderheit des Projektes ist, dass das Gebäude der Baugemeinschaft Tor zur Welt als 8-geschossiger Holzhybrid-Bau ausgeführt wird. Als auf Holzbau spezialisierte Architekten ging das Büro Kaden+Lager Architekten aus Berlin aus einem vorgeschalteten Architektenwettbewerb hervor. Als brennbares Material ist Holz für eine 8-geschossige Bauweise nicht zulässig und ein derartiges Gebäude wurde in Hamburg noch nie gebaut. Entsprechend liegt bei diesem Projekt ein Schwerpunkt darauf, die Hamburger Bauordnung kreativ auszulegen.

Nachdem im Sommer 2016 der Bauantrag eingereicht wurde, wird derzeit von einem Baubeginn Mitte 2017 und einer Fertigstellung in 2019 ausgegangen.

Die Lawaetz-Stiftung ist für dieses Vorhaben als wirtschaftliche Baubetreuerin tätig.

Die Mitglieder der Baugemeinschaft Tor zur Welt





Neubau des BSVH in Hamburg-Lurup, Ansicht Ost

Binsenort – Neubau einer Wohnanlage für den BSVH in Hamburg-Lurup

Der Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e.V. (BSVH) vertritt als Selbsthilfeorganisation die Interessen der blinden und sehbehinderten Menschen in Hamburg. Auf einem vereinseigenen Grundstück am Binsenort in Hamburg-Lurup beabsichtigt der BSVH die Errichtung von Mietwohnungen und beauftragte im Sommer 2015 die Lawaetz-Stiftung mit der wirtschaftlichen Baubetreuung dieses Bauvorhabens.

Geplant ist ein Neubau einer Wohnanlage bestehend aus zwei zusammenhängenden Baukörpern mit jeweils zwei Vollgeschossen und einem Staffelgeschoss. Insgesamt handelt es sich um 16 Wohnungen für Familien, Paare und Singles. Die zukünftigen Mieter kommen sowohl aus der Zielgruppe des BSVH, werden aber auch Menschen ohne körperliche Einschränkungen sein.

Die Bandbreite der Wohnungsgrößen reicht von etwa 50 m² bis 90 m² Wohnfläche. Die 16 Wohnungen verteilen sich auf den kleineren Zweispänner A mit fünf Wohnungen und den größeren Vierspänner B mit elf Wohnungen. Das Haus B wird unterkellert und erhält eine Aufzugsanlage, die alle Etagen erschließt. Alle Wohnungen verfügen über Terrassen oder Balkone. Es handelt sich um ein KfW-Effizienzhaus 55 auf Basis einer Luft-Wasser-Wärmepumpe.

Insgesamt werden zwei Drittel der 16 Wohnungen als freifinanzierter Wohnraum und ein Drittel als geförderter Wohnraum erstellt. Im kleineren Baukörper A entstehen fünf freifinanzierte Mietwohnungen (etwa 310 m² Wohnfläche). Im größeren Baukörper B entsprechen alle elf Wohnungen (etwa 690 m² Wohnfläche) aufgrund ihrer Grundrissgestaltung den Anforderungen an die barrierefreie Grundausstattung der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB). Sechs

dieser elf Wohnungen werden als geförderter Wohnraum realisiert, wovon wiederum vier Wohnungen barrierefrei geplant sind und bei Bedarf aufgrund ihrer Grundrissgestaltung als rollstuhlgerechte Wohnungen ausgebildet werden können. Das Gesamtinvestitionsvolumen beträgt 3,18 Millionen Euro.

Im Sommer 2016 wurde bereits das bis dahin auf dem Grundstück befindliche und nicht mehr genutzte Kulturhaus des BSVH abgebrochen. Der Baubeginn des Neubaus ist für April 2017 geplant und mit der Fertigstellung des Objektes wird im Mai 2018 gerechnet.

Vier für Finkenau (4fF)

– Das Inklusionsprojekt in der Finkenau

Die Baugemeinschaft „Vier für Finkenau“ wird von der Lawaetz-Stiftung seit den ersten Gründungsüberlegungen im Jahr 2012 begleitet und errichtet in Kooperation mit der Baugenossenschaft Hamburger Wohnen eG im neu entstehenden Wohnquartier zwischen Oberaltenallee und Eilbekkanal eine Wohnanlage mit 56 Wohneinheiten.

Unter dem Dach „Vier für Finkenau“ hatten sich vier verschiedene Baugemeinschaften (Familienhafen, mittendrin, TrauMhaus, Nordlicht) zusammengefunden, auf das für Baugemeinschaften ausgeschriebene Grundstück beworben und 2013 den Zuschlag erhalten.

Die Gruppe setzt sich aus Einzelpersonen, Paaren und Familien, aus Menschen mit und ohne Handicap zusammen. Es handelt sich damit um ein spannendes Inklusionsprojekt.

Das Baugemeinschaftsprojekt besteht aus vier zusammenhängenden Gebäudeteilen, bei denen für jedes Haus ein eigenes Fassadenkonzept entwickelt wurde. Insgesamt wird eine Wohnfläche von rund 4.270 m² realisiert. Mehr als zwei



Richtfest bei Vier für Finkenau im Dezember 2016

Drittel dieser Wohnfläche entfallen auf öffentlich geförderten genossenschaftlichen Wohnraum. 41 Wohneinheiten – überwiegend für kleinere Haushalte – sind auf drei Häuser aufgeteilt, in diesem genossenschaftlichen Bereich werden sechs rollstuhlgerechte Wohnungen realisiert. Im vierten Haus entstehen 15 Eigentumswohnungen, überwiegend für Familien. Für alle Bewohner der insgesamt 56 Wohnungen entsteht ein Gemeinschaftsraum, den die Baugemeinschaft gemeinsam geplant hat.

Das Gebäude wird als Passivhaus errichtet und mit Mitteln der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB-Hamburg) sowie der KfW Bankengruppe gefördert. Die Leistung der Lawaetz-Stiftung umfasst die wirtschaftliche Baubetreuung der 15 Eigentümerhaushalte sowie die

Beratung der Baugenossenschaft Hamburger Wohnen. Das Gesamtinvestitionsvolumen beträgt etwa 15,8 Millionen Euro einschließlich der Grundstücks-, Gebäude- und Baunebenkosten (ohne Tiefgarage und ohne die Gebühren und Nebenkosten für den Grundstückskauf). Der Baubeginn erfolgte im Sommer 2015 und im Dezember 2016 konnte das Richtfest gefeiert werden. Fertigstellung und Bezug sind für August 2017 avisiert.

Die Architektenleistung erbringt das Büro Huke-Schubert-Berge Architekten, die wirtschaftliche Baubetreuung die Lawaetz-Stiftung.



Vier für Finkenau (4ff): Die Baugemeinschaftsgruppen zu Projektbeginn



24 individuelle Entwürfe geben den Stadthäusern Finkenau ein unverwechselbares Gesicht

Stadthäuser Finkenau - hochwertige Stadthausarchitektur im Eigentum

Das Projekt „Stadthäuser Finkenau“ wird wie das Projekt „Vier für Finkenau“ Teil des neuen Wohnquartiers auf dem ehemaligen Klinikgelände Finkenau. Gebaut wird eine 156 Meter lange Hauszeile, bestehend aus 24 Stadthäusern, zwischen der Oberaltenallee im Norden und dem Eilbekkanal im Süden.

2013 hatte sich die Baugemeinschaft „Finken und Uhlen“ unter Regie der Lawaetz-Stiftung auf das begehrte Grundstück in zentraler Lage in Hamburg-Uhlenhorst beworben. Für diese Bewerbung wurden vier verschiedene Architekturbüros ausgesucht, von denen wiederum zwölf unterschiedliche Entwürfe erarbeitet wurden, so dass in der Ansicht jedes Haus anders wirkt. Es handelt sich um die Büros Kraus Schönberg Architekten, DFZ Architekten, Adam Khan Architects und APB. Architekten.

Die Bewerbung konnte gegen mehr als 20 andere Angebote freier Investoren überzeugen, so dass im April 2014 die Anhandgabe für das rund 4.900 m² große Grundstück erfolgte. Von den 24 Stadthäuser sind elf als Einfamilienhäuser und 13 als Stadthäuser mit jeweils zwei Maisonette-Wohnungen realisiert worden. Jedes der 24 Häuser ist ein individueller Entwurf. Alle Stadthäuser haben drei Vollgeschosse und ein Staffelgeschoss, wobei die Wohnfläche von 110 m² bis zu 290 m² je Haus reicht. Alle Stadthäuser verfügen über einen Garten und eine Dachterrasse sowie teilweise eine Garage im Erdgeschoss. Zusätzlich entsteht eine Tiefgarage unter der gesamten Hauszeile.

Die Leistung der Lawaetz-Stiftung umfasst die Projektentwicklung und die wirtschaftliche Baubetreuung für die 37 Eigentümerhaushalte. Das Gesamtinvestitionsvolumen beträgt rund 25,5 Millionen Euro.

Baubeginn für das Projekt war Ende 2015 und im Sommer 2016 wurde Grundsteinlegung gefeiert. Fertigstellung und Bezug werden für Ende 2017 angestrebt.



Grundsteinlegung im Sommer 2016



Bautenstand im Herbst 2016





Greves Garten Haus 3, vor der Sanierung



Greves Garten Haus 3, nach Abschluss der Sanierungsarbeiten

Greves Garten – Sanierung Haus 3

Inmitten der Bergedorfer Innenstadt, an einer grünen Achse, die sich bis zur Stadtgrenze hinzieht, befindet sich das Projekt Greves Garten. Dort leben seit 2006 Jung und Alt, Menschen verschiedener Einkommensschichten sowie unterschiedlicher Herkunft und Menschen mit Bedarf an barrierefreien Räumen in dem nachbarschaftlichen Wohnprojekt zusammen.

Schon seit Beginn der Realisierung (Kombination aus Sanierung von Bestandsgebäuden und ergänzenden Neubauten) wurde das Projekt mit neun Gebäuden konzeptionell und wirtschaftlich von der Lawaetz-Stiftung betreut.

Nun wird in einem weiteren Schritt das letzte noch unsanierte Mehrfamilienhaus auf den aktuellen energetischen und technischen Standard gebracht.

In dem gründerzeitlichen Gebäude werden im Erdgeschoss und Obergeschoss vier Wohnungen saniert und im Dachgeschoss zwei neue Wohneinheiten geschaffen, die im energetisch äußerst anspruchsvollen KfW-Effizienzhaus-55-Standard erbaut werden. Die Gesamtkosten dieser Maßnahme betragen rund 1 Million Euro.

Um die Kosten für die Kleingenossenschaft Greves Garten eG im Rahmen zu halten, haben sich die Bewohner bereit erklärt, für die Zeit der Sanierung bei Nachbarn innerhalb des Projektes oder auch bei Freunden unterzukommen. Die Fer-

tigstellung der Baumaßnahmen ist für März 2017 geplant.

Die Lawaetz-Stiftung betreut auch diese Sanierungsmaßnahme der Genossenschaft Greves Garten eG.

Gleis 4a – Baugemeinschaftsprojekt in der Mitte Altona

Die Baugemeinschaft Gleis 4a, ein Zusammenschluss aus den vier Baugemeinschaften „klein und gemein“, „Die Bake“, „Gleishaus“ und „Blaue Blume“, hat Anfang 2016 im neu entstehenden Quartier „Mitte Altona“ im Rahmen einer Konzeptausschreibung den Zuschlag für einen Teil des Baufeldes 1 im Baublock Ib.03 erhalten. Die Baufelder 2-4 sind an die Genossenschaften Altoba, die KAIFU und an Hamburger Wohnen vergeben. Viele Mitglieder der Baugemeinschaft Gleis 4a haben sich von Anfang an aktiv für das neue Quartier Mitte Altona eingesetzt, in den Prozess der Bürgerbeteiligung eingebracht und das Netzwerk „Autofreie Mitte Altona“ maßgeblich mitgetragen.

Auf einer Wohnfläche von rund 2.200 m² entstehen 24 barrierefreie Wohnungen, die sich an den Flächenvorgaben des geförderten Wohnungsbaus orientieren. Es gibt einen Gemeinschaftsraum, eine gemeinschaftlich nutzbare Dachterrasse, ein Tonstudio/Musikzimmer, eine Gemeinschaftswaschküche und einen Coworking Space. Die Gewerbefläche im Erdgeschoss des Hauses beherbergt einen Fahrradladen mit angeschlossener Werkstatt, der von der „alsterarbeit gGmbH“ betrieben wird und Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz bietet. Ziel von Baugemeinschaft und alsterarbeit ist es, den Fahrradladen mit gemeinsamen Aktivitäten zu einem attraktiven Anlaufpunkt für das gesamte Quartier zu entwickeln. Die Mitglieder der Baugemeinschaft Gleis 4a verzichten auf individuelle PKWs, weshalb für sie in der Gemeinschaftstiefgarage des Baublocks nur fünf Stellplätze für besondere Fälle und für das Car-Sharing vorgesehen sind.

Die Baugemeinschaft Gleis 4a hat von Beginn an ökologische Aspekte in die Planung ihres Hauses einfließen lassen. So

Projekt Gleis 4a, Lageplan





Projekt Gleis 4a: Visualisierung von DFZ Architekten

werden alle für den Bau benötigten Baustoffe nach Kriterien wie Kreislauffähigkeit und Wiederverwertung, Energie- und Ressourcenverbrauch oder Giftigkeit der enthaltenen Chemikalien ausgesucht. Dabei wird die Baugemeinschaft von der EPEA Internationale Umweltforschung GmbH beraten. Das Gebäude wird als KfW-Effizienzhaus 55 ausgeführt und über eine Photovoltaik-Anlage zur eigenen Stromerzeugung auf dem Dach verfügen.

Aus einem im Frühjahr 2016 durchgeführten hochbaulichen Workshopverfahren ist das Architekturbüro DFZ Architekten aus Hamburg als Sieger hervorgegangen und hat die Bauplanung umgesetzt. Der Bau des Gebäudes erfolgt zusammen mit den drei Genossenschaften durch das Büro Huke-Schubert-Berge. Die wirtschaftliche Baubetreuung der Baugemeinschaft Gleis 4a wird durch die Lawaetz-Stiftung erbracht.

Ansprechpartner/innen in der Abteilung Projektentwicklung und Baumanagement sind:

Karsten Wagner, Tel. 040/ 39 99 36- 22
 wagner@lawaetz.de
 Philippa Dorow, Tel. 040/ 39 99 36- 21
 dorow@lawaetz.de
 Peter Havemann, Tel. 040/ 39 99 36- 25
 havemann@lawaetz.de
 Werner Jürges, Tel. 040/ 39 99 36- 26
 juerges@lawaetz.de
 Zeliha Yazici, Tel. 040/ 39 99 36- 23
 yazici@lawaetz.de
 Christian Diesener, Tel. 040/ 39 99 36- 29
 diesener@lawaetz.de
 Bettina Haegele, Tel. 040/ 39 99 36- 24
 haegele@lawaetz.de
 Sybille Vogelsang, Tel. 040/ 39 99 36- 27
 vogelsang@lawaetz.de
 Manuel Menzel, Tel. 040/ 39 99 36- 28
 menzel@lawaetz.de
 Ingolf Goritz, Tel. 040/ 39 99 36- 19
 goritz@lawaetz.de
 Benjamin Hilse, Tel. 040/ 39 99 36- 17
 hilse@lawaetz.de
 Ralf Lange, Tel. 040/ 39 99 36- 18
 lange@lawaetz.de



■ Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung



*Karin Schmalriede
(Vorstand/Leitung)*



*Martina Stahl
(stellv. Leitung)*



Kirsten Sehgal



Vanessa Steenwarber



Andrea Dutzek



Karin Robben



Rixa Gohde-Ahrens



Alexandra Quast



Christian Diesener



Elma Delkic



Ghasal Falaki



Alina Dukardt

Die Abteilung Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung fasst verschiedene Leistungen wie die Entwicklung von Quartieren im Rahmen der integrierten Stadtteilentwicklung und in der Nachsorge und Verstetigung sowie die Entwicklung und Unterstützung von zivilgesellschaftlichem Engagement zusammen. Letzteres geschieht meist durch die Entwicklung und Koordinierung von Netzwerken, wie z.B. bei den Projekten der Lokalen Partnerschaften für mehr Demokratie. Als neuer Auftrag seit Anfang 2017 hinzugekommen ist in diesem Zusammenhang der Aufbau und die Begleitung eines Seniorennetzwerkes in Hamburg-Lurup.

Kernangebote unseres Teams sind:

- Bürgerbeteiligung
- Projektentwicklung
- Prozesssteuerung
- Moderationen für lösungsorientierte Kommunikation
- Aufbau und Koordinierung von Netzwerken
- Trainings in verschiedenen Beteiligungsmethoden so wie interkulturelles Training.

■ Quartiersentwicklung „Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung“ (RISE) in Hamburg

In unserem Selbstverständnis ist Quartiersentwicklung immer ein lebendiger Prozess, der davon profitiert, dass viele unterschiedliche Akteure ihr Wissen und ihre Erfahrung einbringen, auch wenn dadurch – oberflächlich betrachtet – die Realisierung von Projekten langwieriger erscheint. Unserer Erfahrung nach ist es genau diese Beteiligung von Nachbar/innen, Einrichtungen und Politik, die letztlich die Nachhaltigkeit der eingeleiteten Prozesse gewährleistet.

Die Hauptaufgaben unserer Quartiersentwickler/innen bestehen darin:

- im Stadtteil alte und neue Partner für zielorientierte Kooperationen zu gewinnen, die integrative Konzeptentwicklung anzustoßen und zu moderieren,
- den Rahmen für die Bewohneraktivierung zu bereiten und abzusichern,
- die Öffentlichkeit zu informieren,
- eine breite Akzeptanz für die Veränderungen nach innen und außen herzustellen und insgesamt
- die Wirksamkeit des Prozesses und der Ergebnisse zu verstärken.

Die Quartiersentwickler/innen der Lawaetz-Stiftung absolvieren mit diesen Aufgaben dieses anspruchsvolle Pensum mit hohem persönlichen Einsatz und großer Kreativität. Im Sommer 2009 hat der Senat das neue „Rahmenprogramm zur Integrierten Stadtteilentwicklung“ (RISE) beschlossen. Mittlerweile sind alle unsere Gebiete in die RISE-Programmlinie überführt und arbeiten erfolgreich damit. Dabei geht es neben der Aktivierung und Beteiligung von Bewohnern und Bewohnerinnen und den lokalen Akteuren auch um sicht- und fühlbare Veränderungen im Quartier. Die meisten Menschen leben gerne in ihren Gebieten und viele sind sogar bereit, etwas dazu beizutragen, damit es schöner und attraktiver wird. Auf den folgenden Seiten vermitteln wir Ihnen einen Eindruck, wie die Arbeit der Lawaetz-Stiftung in den laufenden Gebieten organisiert wird und welche Ergebnisse diese Arbeit auszeichnet.

Weitere Informationen:

Karin Schmalriede, 040/ 39 99 36- 0
schmalriede@lawaetz.de.



Karin Schmalriede

Auftragsentwicklung

1. Gebietsentwicklungen

Seit 2016

- Osdorfer Born/ Lurup, Bezirk Hamburg-Altona

Seit 2013

- Neuallermöhe, Bezirk Hamburg-Bergedorf
- Neuwiedenthal, Bezirk Hamburg-Harburg

Seit 2012

- Nachsorge Appelhoff, Bezirk Hamburg-Wandsbek

Seit 2008

- Steilshoop, Bezirk Hamburg-Wandsbek

Nachsorgephase

- Schnelsen-Süd, Bezirk Hamburg-Eimsbüttel

Abgeschlossene Gebiete

- Lohbrügge-Ost, Bezirk Hamburg-Bergedorf
- Essener Straße, Bezirk Hamburg-Nord
- Hohenhorst, Bezirk Hamburg-Wandsbek
- Jenkelweg - Archenholzstraße als Quartier II im Entwicklungsraum Billstedt-Horn, Bezirk Hamburg-Mitte
- Lenzsiedlung, Bezirk Hamburg-Eimsbüttel
- Lohbrügge-Nord, Bezirk Hamburg-Bergedorf
- Bergedorf-West, Bezirk Hamburg-Bergedorf

2. Netzwerke und Koordinierungsaufträge

Seit 2017

- Seniorennetzwerk Lurup

Seit 2015

- Lokale Partnerschaft Harburg
- Lokale Partnerschaft Wandsbek

Seit 2008

- Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus

Seit 2003

- Geschäftsführung der Sicherheitskonferenz Harburg

Entwicklungsgebiet Neuwiedenthal - Rehrstieg (Bezirk Hamburg-Harburg)

Neuwiedenthal liegt im Bezirk Hamburg-Harburg, am südwestlichen Stadtrand Hamburgs. Hier leben knapp 12.000 Menschen. Das Gebiet stellt sich im Wesentlichen als eine Großwohnsiedlung im Plattenbaustil der 60er Jahre dar. Es gibt großzügige Grün- und Freizeitflächen, die die Wohnstraßen mit den Schulen, den Kitas, dem Einkaufszentrum Rehrstieg Galleria und der S-Bahn verbinden. Das Gesicht Neuwiedenthals wird geprägt durch seine sehr jungen und internationalen Bewohner. Jeder vierte Einwohner Neuwiedenthals ist unter 18 Jahre alt, davon haben fast 80 % einen Migrationshintergrund. Es gibt aber auch einen deutlich höheren Anteil an Menschen über 60 Jahre als im Harburger oder Hamburger Schnitt, u.a. auch aufgrund des hohen Anteils an Seniorenwohnungen bzw. -wohnanlagen. Die Großsiedlung Neuwiedenthal war in den vergangenen 20 Jahren Fördergebiet der Hamburger Stadtteilentwicklung. In dieser Zeit sind zahlreiche Projekte zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation durchgeführt worden. Die Senatskommission für Stadtentwicklung und Wohnungsbau hat am 23.01.2013 die Festlegung des Gebiets Neuwiedenthal - Rehrstieg als Fördergebiet der Bund-Länder- Programme „Soziale Stadt – Investitionen im Quartier“ und „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ auf der Grundlage einer Problem- und Potenzialanalyse (PPA) in der dort empfohlenen Gebietsabgrenzung beschlossen. Im Oktober 2013 wurde die Lawaetz-Stiftung vom Bezirksamt Harburg mit der Gebietentwicklung in Neuwiedenthal beauftragt. Bis 2019 sollen die Lebensbedingungen in Neuwiedenthal mit Hilfe des Hamburger Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) spürbar verbessert werden.



Grünanlage Rehrstieg

In einem ersten Bauabschnitt wurde bereits die Skateranlage am Jugendcafé Neuwiedenthal zu einer hochwertigen Street-



Einweihung Grünanlage Rehrstieg

Skateranlage umgebaut. Die Planung für die Umgestaltung der Grünanlage Rehrstieg begann bereits Ende 2014 auf Grundlage der Vorplanungen der Initiative Skate-Island von Jugendlichen aus Neuwiedenthal, die sich für die Erneuerung der alten Anlage stark gemacht hatten. Nach der Einweihung der Skateranlage im Juni 2015, ging es ab März 2016 mit der Neugestaltung der restlichen Grünanlage westlich des Rehrstiegs weiter.

Noch vor den offiziellen Bauarbeiten starteten die Umgestaltungsarbeiten mit einer besonderen Aktion: Unter der Anleitung von „Stadtfinder“ Martin Legge und dem Spielhaus, bauten rund 20 Kinder und Jugendliche aus Neuwiedenthal voller Tatendrang alte Spielgeräte und Bänke ab. Rund um das Spielhaus Neuwiedenthal wurde die Grünanlage interessanter und abwechslungsreicher gestaltet.

Unter Federführung der Abteilung Stadtgrün des Bezirksamtes Harburg wurden neue Sitzmöglichkeiten geschaffen, neuwertige Spielgeräte eingebaut, alte Geräte überarbeitet und an anderer Stelle wieder aufgebaut. Kernstück der Anlage ist der signalrote Spiel-Loop – ein etwa 600 bis 700 Meter langer Rundkurs aus Asphalt, der sich durch die gesamte Anlage schlängelt. Dieser

Einweihung Grünanlage Rehrstieg



Loop kann nach Herzenslust mit Fahrrädern, Rollern oder Inlineskates befahren werden. So etwas gibt es in ganz Hamburg kein zweites Mal. Dank der Aufnahme Neuwiedenthals – Rehrstieg als Fördergebiet in das Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) konnte dieses umgesetzt und mit 680.000 Euro aus RISE-Mitteln finanziert werden. Weitere Mittel stellten die Abteilung Stadtgrün des Bezirksamtes Harburg sowie die gemeinnützige SAGA GWG „Stiftung Nachbarschaft“ zur Verfügung. Insgesamt flossen rund 1 Million Euro in die Aufwertung des 18.000 Quadratmeter großen Areals.

Am 14. Juni 2016 konnte Bezirksamtsleiter Thomas Völsch die Anlage offiziell an die Neuwiedenthaler/innen übergeben. Das Team des Stadtteilbüros Neuwiedenthal übernahm die Organisation und Durchführung des Einweihungsfestes sowie die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit. Ein buntes Rahmenprogramm sorgte für Spaß und Unterhaltung. Die angebotenen Aktionen der Stadtfinder und der „Raus aus dem Haus“-Gruppe - bestehend aus Neuwiedenthaler Seniorinnen und Senioren - wurden sehr gut angenommen.

Von „AG Hütte“ zum Anbau an das Jugendcafé

Der Stadtteilbeirat Neuwiedenthal hat sich für 2016 das Ziel gesetzt, Jugendliche an der Beiratsarbeit sowie an der Entwicklung des Stadtteils zu beteiligen. So hat das Stadtteilbüro beispielsweise eine Beiratssitzung im „Haus der Jugend“ umgesetzt, woraufhin ein Rundgang mit Jugendlichen zu ausgewählten Orten in Neuwiedenthal erfolgte. Seit dem Besuch einer Gruppe von Jugendlichen beim Stadtteilbeirat Neuwiedenthal im Mai 2016, hat sich zudem eine Jugend-Arbeitsgruppe unter Begleitung des Stadtteilbüros zusammengefunden. Es stellte sich schnell heraus, dass den Jugendlichen ein Thema ganz besonders am Herzen liegt: ein überdachter Treffpunkt an der Grünanlage Rehrstieg. Im Rahmen weiterer Treffen wurde die Idee gemeinsam weiterverfolgt. Daraus wuchs eine Interessensgemeinschaft aus Jugendlichen und älteren Anwohnern, im weiteren Verlauf wurde eine Interessensbekundung für das Projekt an das Bezirksamt verfasst. Aus diesen Anfängen sind nun Überlegungen für einen Anbau an das Jugendcafé entstanden, der einen Unterstand integrieren soll. Die Umsetzungsmöglichkeiten dieses Projektes werden die Quartiersentwickler im Jahr 2017 zielstrebig weiterverfolgen.

Neuwiedenthal räumt auf

Das Stadtteilbüro Neuwiedenthal organisierte am 9. April 2016 eine gemeinsame Aufräumaktion im Rahmen von „Hamburg räumt auf“. Es haben rund 20 Stadtteilbeiratsmitglieder und -interessierte in Neuwiedenthal teilgenommen. Die Aktion wurde abschließend mit einem gemeinsamen Grillen gefeiert und wird im Jahr 2017 wiederholt werden.

Ausblick und anstehende Projekte

Es ist viel passiert in den letzten drei Jahren der Gebietsent-



Neuwiedenthal räumt auf

wicklung und es soll noch mehr geschehen. Für das Jahr 2017 stehen bereits einige Projekte in den Startlöchern: Umgestaltung der Zuwegung vom Striepenweg zum S-Bahnhof-Eingang Neuwiedenthal samt eines verbesserten Bike&Ride-Angebotes, Neubau des Hauses der Jugend, künstlerische Gestaltung des S-Bahnhofes, ein Stadtteilgarten und vieles mehr. Im Frühjahr 2017 lädt das Stadtteilbüro zu einem Entwicklungsworkshop ein, bei dem es um die Pläne für die nächsten 3 Jahre gehen wird. Da sind alle Ideen aus dem Stadtteil gefragt und willkommen.

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro Neuwiedenthal
Christian Diesener, Rixa Gohde-Ahrens, Vanessa Steenwarber, Alina Dukardt
 EKZ Rehrstieg Galleria
 Rehrstieg 20
 21147 Hamburg
 Tel: 040/ 18 19 18 57
 Fax: 040/ 18 19 18 58
 neuwiedenthal@lawaetz.de



Christian Diesener



Rixa Gohde-Ahrens



Vanessa Steenwarber



Alina Dukardt



BIWAQ Rundgang Akteursnetzwerk mit Handelskammer

BIWAQ-Projekt: „Neuwiedenthal im Zentrum“ (Bezirk Hamburg-Harburg)

Das Projekt „Neuwiedenthal im Zentrum“ wird im Rahmen des Programms BIWAQ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert. BIWAQ steht für Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier. Das Projekt startete am 01.06.2015 und hat eine Laufzeit bis Ende 2018.

Das Projekt wird durch das Bezirksamt Harburg getragen und durch die Lawaetz-Stiftung und Unternehmer ohne Grenzen e.V. umgesetzt. Außerdem ist SAGA GWG als finanzierender Kooperationspartner beteiligt.

Es ist das erste Projekt in Hamburg mit dem Handlungsfeld Lokale Ökonomie in dieser Förderphase (neben dem zweiten Handlungsfeld Integration in Beschäftigung);

„Neuwiedenthal im Zentrum“ ist Partnerprojekt der Integrierten Stadtteilentwicklung Neuwiedenthal; die Maßnahmen aus beiden Programmen sind eng miteinander verzahnt.

Neuwiedenthal ist ein lebendiges Quartier mit einer vielfältigen Bewohnerschaft. Neuwiedenthal braucht daher ein starkes und lebendiges Zentrum. Dieses Projekt eröffnet die Möglichkeit, Nahversorgungs- und Dienstleistungsangebote besser auf die besonderen Bedarfe Neuwiedenthals auszurichten.

Dazu gehören besonders die Bedürfnisse der älteren Generation: Wohnen und sicheres Leben im Alter mit ausreichender Unterstützung bei Bedarf, mit seniorenrechtlichen Angeboten in Bezug auf Einkauf, Dienstleistung und Gastronomie sowie

barrierearme und seniorenrechtliche Wohnumfelder. Zum einen machen ältere Menschen einen großen und steigenden Anteil der Bewohnerschaft Neuwiedenthals aus, zum anderen steht der Anteil der Bewohnerschaft 60plus für einen konstanten und stabilisierenden Faktor im Stadtteil:

Die Älteren als oftmals langjährige Bewohnerinnen und Bewohner unterstützen das soziale Miteinander im Stadtteil in besonderer Weise. Über die Lokale Ökonomie hinaus sollen Aktivitäten zum Tragen kommen, die Nachbarschaften stärken und den sozialen Zusammenhalt im Quartier verbessern. Denn: Was gut für ältere Menschen ist, kann genauso gut für alle anderen Generationen sein.

Ziele

- ein tragfähiges lokales Unternehmens- und Akteursnetzwerk in Neuwiedenthal aufbauen
- die Quartiersaufgabe: „Lokale Ökonomie für selbstbestimmtes Wohnen im Alter“ vermitteln und gemeinsam mit Netzwerk und Bewohnerschaft Maßnahmen entwickeln und umsetzen
- das Nahversorgungs- und Dienstleistungsangebot verbessern sowie die Nutzerzufriedenheit und Nutzerfrequenz im Zentrum zu steigern
- das Image des Zentrums durch gute Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern
- die Maßnahmeneffekte durch eine Verbindung mit Aktivitäten der Integrierten Stadtteilentwicklung zu steigern

Ein starkes Akteursnetzwerk aufbauen und etablieren

Ein starkes Zentrum in Neuwiedenthal lebt von den hier ansässigen Unternehmen, Gewerbetreibenden und Dienstleistern. Inbegriffen sind hier natürlich auch die Wohnungsunternehmen Neuwiedenthals. An das bestehende Netzwerk des Vereins der Gewerbetreibenden und Freiberufler im Einkaufszentrum Galleria Rehrstieg e.V. ist angeknüpft worden. Das Akteursnetzwerk hat sich im monatlichen Rhythmus getroffen, um aus gemeinsamen Aufgabensetzungen konkrete Aktionen und Maßnahmen zu verabreden und umzusetzen. Auch die Kooperationspartner, die SAGA Unternehmensgruppe als größter Wohnungsgeber und die WeDo (Wegner Immobilien GmbH) als Eigentümerin des Einkaufszentrums haben hier aktiv mitgewirkt und Maßnahmen praktisch und finanziell gefördert. Praktische Ergebnisse waren z.B. eine gemeinsame Osteraktion und Osterrallye durch das Zentrum mit Preisverleihung, eine größere Zahl von Fahrradstellplätzen im Zentrum, die Einrichtung einer zunächst temporären öffentlichen „adretten“ Toilette im Stadtteilbüro sowie der erste Adventsmarkt in Neuwiedenthal. Auch ein Kontakt zur Handelskammer Hamburg und ein gemeinsamer Rundgang brachten wichtige Impulse für das Akteursnetzwerk.

Quartiersanalyse, Bewohnerbefragung

Als wichtige Basis wurde eine umfassende Befragung von Einwohner/innen Neuwiedenthals und umliegender Wohngebiete sowie von Besuchern des Einkaufszentrums erachtet, um fundiertere Erkenntnisse über aktuelle Nutzung und Nutzer/innen von Angeboten, Einschätzungen zur Attraktivität des Zentrums und konkrete Bedarfe zu erhalten. Hierzu wurde in der ersten Jahreshälfte eine repräsentative Befragung der Bewohner Neuwiedenthals und der engeren Umgebung durchgeführt. Aus etwa 12.000 verteilten Fra-



NEUWIEDENTHAL IM ZENTRUM
... einfach gut versorgt sein.

neuwiedenthal im ZENTRUM
... einfach gut versorgt sein.

gebögen kamen etwa 500 mit quantitativen und qualitativen Angaben in den Bereichen Angebot, Ausstattung und Erreichbarkeit des Zentrums zurück. Aus den hieraus gewonnenen und teilweise erhärteten Erkenntnissen können sehr gut sinnvolle Aufwertungs-Maßnahmen abgeleitet und angeknüpft werden. Auch den Eigentümern liefern die Befragungsergebnisse überzeugende Argumente. Die Analyse soll durch eine Gewerbetreibendenbefragung und Fokusgruppen-Diskussionen mit verschiedenen Besetzungen vervollständigt werden.

Adrette Toilette

Sehr einhellig und deutlich war ein Ergebnis der Befragung: In der Galleria Neuwiedenthal fehlt dringend eine öffentliche Toilette. Daraufhin wurde eine praktikables Übergangslösung umgesetzt: Das großräumige Stadtteilbüro verfügt über zwei Toilettenanlagen, von denen die eine durch die Wegner-Gruppe nun saniert wurde, um sie für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die „Adrette Toilette“ erfreut sich zu den Öffnungszeiten des Stadtteilbüros großer Beliebtheit, ein benachbarter Imbiss stellt seine Toilette für die übrigen Zeiten unentgeltlich zur Verfügung. Eine dauerhafte Lösung ist nun bei einem anstehenden Gastronomiebetreiberwechsel vorgesehen: Hier erfolgt der Umbau zu einer öffentlich und dauerhaft nutzbaren Toilettenanlage.

Projekt Aktive Nachbarschaft im Zentrum „AHOI“

Im Rahmen des BIWAQ-Projekts baut ProQuartier im Auftrag der SAGA eine Anlaufstelle zur Vermittlung von Hilfen und Aktivitäten in der Nachbarschaft auf. Dreh- und Angelpunkt sind hier die Treffpunkt-Räumlichkeiten im Striepenweg 40; dort werden z.B. Café-Treffs mit Aktiven und Interessierten veranstaltet. Entwickelt werden soll dieses Angebot von Nachbarn für Nachbarn. Ziel ist es, Personen mit gleichen Interessen sowie Menschen, die sich in der Nachbarschaft engagieren wollen, mit Menschen,



Adventsmarkt



Adventscafé

die Unterstützung brauchen, zusammenzubringen. Das Projekt ist im Oktober mit einer öffentlichen Auftaktveranstaltung erfolgreich gestartet worden.

1. Neuwiedenthaler Adventsmarkt 2017

Zum ersten Mal fand in Neuwiedenthal ein Adventsmarkt statt, und zwar eine Woche lang vom 4. - 10. Dezember, 15 bis 20.30 Uhr. Orte der Handlung waren die Platzfläche vor dem Galleria-Eingang vom Rehrstieg aus, ein Teil der Innenflächen der Galleria und das Stadtteilbüro, das zum Adventscafé umfunktioniert war. Es war ein Markt mit persönlichem Charakter, etwas anders als die großen, rein kommerziellen Märkte der Innenstadt. Neben dem klassischen kulinarischen Angebot wie Glühwein, Punsch, Kakao, Waffeln, Bratwürstchen und Fischspezialitäten gab es Stände mit Selbstgemachtem oder Kunsthandwerk sowie Mitmachangebote der Einrichtungen und Ehrenamtlichengruppen. Schöne Holzbuden, Weihnachtsbäume und Feuerkörbe versetzten den Platz in die richtige Advents-atmosphäre. Die Kinder konnten Kasperletheater, Zauberei und den Nikolaus erleben, der die rund 200 durch REWE gefüllten Nikolausstiefel verteilte. Verschiedene Neuwiedenthaler Chöre sowie Blasorchester und Instrumentalisten aus der Region stimmten Weihnachtslieder an und luden zum Mitsingen ein. Im Stadtteilbüro gab es Mitmachangebote: Basteln, Töpfern, Filzen oder Spinnen. Aber auch viele Ehrenamtliche und Stadtteilaktive waren in die Vorbereitung und Durchführung eingebunden: So haben etwa 10 aktive Mitglieder des Stadtteilbeirats das gut besuchte Adventscafé im Schichtdienst betreut und unterhalten, Kaffee, Tee und ausschließlich selbstgebackenen Kuchen ausgeschenkt, die Gäste in Gespräch über aktuelle Stadtteilaktivitäten „verwickelt“ und so zum Mittun motiviert.

Der 1. Adventsmarkt war gut besucht, die Resonanz außerordentlich positiv: Er soll im nächsten Jahr wieder stattfinden und das Café könnte ruhig immer im Stadtteilbüro bleiben, so die Besucher.

Zentrale Anlaufstelle: Das Stadtteilbüro Neuwiedenthal

Das Stadtteilbüro Neuwiedenthal bildet auch hier die zentrale Anlaufstelle. Zurzeit agiert auch der zweite Teilprojektpartner „Unternehmer ohne Grenzen“ e. V. vom Stadtteilbüro aus. Die Vorteile der Vor-Ort-Präsenz für die Entwicklung des Neuwiedenthaler Zentrums liegen auf der Hand.



Fragebögen aus dem Briefkasten im Stadtteilbüro

Anlaufstelle und Projektadresse:

Stadtteilbüro Neuwiedenthal, im EKZ Galleria / Pavillon 1
Rehrstieg 18d, 21147 Hamburg
Telefon: 040/ 18 19 18 57
E-Mail: neuwiedenthal@lawaetz.de
Website: <http://neuwiedenthal.lawaetz.de>

Ansprechpartner / Team

Rixa Gohde-Ahrens,
Projektleitung Teilprojekt Lawaetz-Stiftung,
E-Mail: gohde-ahrens@lawaetz.de
Christian Diesener
Vanessa Steenwarber
Peer Gillner



Rixa Gohde-Ahrens



Christian Diesener



Vanessa Steenwarber



Peer Gillner



Einweihung Sportplatz 2000

Entwicklungsgebiet Neuallermöhe (Bezirk Hamburg-Bergedorf)

Das Gebiet Neuallermöhe liegt im Südosten von Hamburg im Bezirk Bergedorf und hat eine Fläche von circa 450 Hektar. Neuallermöhe teilt sich in zwei stadtbaugeschichtlich nacheinander entstandene Teile, die durch den Grünzug um den Allermöher See räumlich voneinander getrennt sind. Neuallermöhe-Ost entstand in den 1980er Jahren als Neubaugebiet unter dem Motto „Wohnen am Wasser“ und hat einen eher kleinstädtischen Charakter. Neuallermöhe West entstand in den 1990er Jahren als städtisch geprägtes Neubauquartier. Neuallermöhe ist Hamburgs jüngster Stadtteil. Nicht nur der Stadtteil selbst, zu dem Neuallermöhe offiziell erst 2011 wurde, sondern auch das Durchschnittsalter der Bewohner ist sehr jung. Von den mehr als 23.500 Einwohnern ist jeder vierte unter 18 Jahre alt.

Außerdem ist Neuallermöhe international. Nicht zuletzt wegen des hohen Freizeitwertes fühlen sich hier Menschen aus über 30 Nationen wohl. Sie alle tragen zu dem reichhaltigen kulturellen Leben im Stadtteil bei.

Schwerpunktt Themen im Jahr 2016 waren die Aufwertung und Belebung der öffentlichen Räume. Spielplätze, Sport- und Grünflächen wurden im Rahmen der RISE-Förderung und mit Bewohnerbeteiligung neu gestaltet und öffentlichkeitswirksam eingeweiht. Mit neuen, gemeinsam entwickelten Eventformaten wie dem Kultursommer und der Neuallermödiade wurden die Freiräume bespielt und belebt. In der AG Umwelt kümmern sich Bewohner und Akteure um eine verbesserte Pflege des Stadtteilgrüns und ein größeres Umweltbewusstsein in Neuallermöhe. Mit allen Aktionen wurden gleichzeitig die Vernetzung und der Zusammenhalt im Stadtteil gestärkt. Eine ansprechende Öffentlichkeitsarbeit verbessert das Image des Stadtteils.

Sportplatz 2000

2016 wurde die öffentliche Sportanlage Sportplatz 2000 neu gestaltet. 18 Jahre nach der ersten Inbetriebnahme wurde die Leichtathletikfläche neu angeordnet und die Bodenbeläge mit neuen Materialien versehen. Aufgrund der hohen Nachfrage an Fußballplätzen, insbesondere für Hobbysportler, wurde ein Fußballkäfig aufgestellt. Im Mai 2016 wurde die Anlage mit einem kleinen Fußballturnier eingeweiht. Auch ein RISE-Team, bestehend aus den Kollegen des Stadtteilbüros der Lawaetz-Stiftung und dem Bergedorfer Bezirksamt, schlug sich tapfer, unterlag aber der Lehrermansschaft des Gymnasiums Allermöhe.

Spielplatz Marta-Damkowski-Kehre

Der Spielplatz war mit veralteten Spielgeräten in die Jahre gekommen. Für eine Neugestaltung wurden zunächst die Besucher der anliegenden Kinder- und Jugendeinrichtungen, sowie die vor Ort spielenden Kinder, nach ihren Wünschen und Ideen befragt. Diesen entsprechend wurde

Einweihung Marta-Damkowski-Kehre



eine Spielburg umgesetzt. Die Einweihung wurde mit den beteiligten Kindern und einem echten Ritter gefeiert, Grußworte sprach der Bergedorfer Bezirksamtsleiter Arne Dornquast.

Schulhofumgestaltung Anton-Rée-Schule

Nach der Zusammenlegung zweier Grundschulen und erforderlichem Neubau wurde auch ein großflächige Umgestaltung des Außengeländes notwendig. Das neu gestaltete Schulgelände kann als Treffpunkt für Familien mit Kindern außerhalb des Schulbetriebes genutzt werden. Die Einweihung wurde im Sommer 2016 gefeiert.

Arbeitsgruppe Umwelt

Auch im Jahr 2016 hat die AG Umwelt sich mit den Fleeten und Freiräumen des Stadtteils befasst. Zwei Fleetreinigungen zu Fuß und per Kanu haben wieder in Kooperation mit dem Angelverein Bergedorf-West/Allermöhe e. V. und dem Gymnasium Allermöhe stattgefunden. Es haben jeweils rund 20 Erwachsene und 30 Schüler teilgenommen. Außerdem haben die AG-Mitglieder sämtliche Optimierungsbedarfe im öffentlichen Raum aufgenommen. Diese konnten vom zuständigen Bezirksamt in großem Maße behoben werden, außerdem wurde ein konstruktiver Austausch zwischen der AG und dem Bezirksamt begleitet.



Erster Kultursommer Neuallermöhe

Um auch die kulturellen Leistungen und Produkte des Stadtteils zu betonen und öffentlich sichtbar zu machen, hat das Stadtteilbüro der Lawaetz-Stiftung den ersten Neuallermöher Kultursommer initiiert. Die Schulen und vielen Trägern und Einrichtungen aus dem Stadtteil haben die Stadteifeste mit kulturellen Beiträgen bereichert. Zusammen mit weiteren Veranstaltungen wurden diese als Neuallermöher Kultursommer beworben. 2017 wird es den Zweiten Kultursommer in Neuallermöhe geben.

Neuallermödiade

Ein weiteres Event, um den öffentlichen Raum positiv zu beleben und die Potenziale des Stadtteils hervorzuheben, ist die Neuallermödiade. Zusammen mit Sportvereinen, Schulen, Einrichtungen, Wohnungsunternehmen und Gewerbetreibenden wurden eine Vielzahl von Sportstationen zum Mitmachen angeboten: Fußball, Bobby Car-Rennen, Klettern, Rollstuhl-Parcours, Baseball, Tischtennis und viele weitere konnten Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus-



Bürgerbeteiligung in Neuallermöhe

probieren. Zu gewinnen gab es für alle Teilnehmer ein cooles T-Shirt, das auch nach dem Event gern im Stadtteil getragen wird und so eine Identifizierung mit dem Stadtteil stärkt. Auch die Neuallermödiade wird jährlich fortgesetzt.

Weitere Informationen:

Stadtteilbüro Neuallermöhe
Kirsten Sehgal und Alexandra Quast
Fleetplatz 1, 21035 Hamburg
Tel: 040/ 78 80 84 85
Fax: 040/ 78 80 84 87
neuallermoehe@lawaetz.de
www.neuallermoehe.de



Kirsten Sehgal



Alexandra Quast

Entwicklungsgebiet Steilshoop (Bezirk Hamburg-Wandsbek)

Die Großwohnsiedlung Steilshoop im Bezirk Wandsbek wurde in den Jahren 1969 und 1975 erbaut. In den 22 Wohnringen mit viel Grün in den Innenhöfen leben heute rund 14.900 Einwohner/innen. Zunächst als beispielhafte Maßnahme zur Bekämpfung der Wohnungsnot konzipiert, kristallisierten sich bereits Anfang der 80er Jahre schwerwiegende Probleme heraus, die seit 1986 die Aufnahme in verschiedene Sanierungs- und Stadtteilentwicklungsprogramme zur Folge hatten. Seit 2008 ist die Lawaetz-Stiftung vom Bezirksamt Wandsbek mit der Quartiersentwicklung beauftragt.

Ein Teil der HID (Housing Improvement District)-Maßnahme, die Umsetzung des Schlüsselprojektes „Umbau der Mittelachse“, konnte abgeschlossen werden. Für den anderen Teil, die Erstellung einer Markt- und Eventfläche als dazugehöriger städtischer Maßnahme, werden die notwendigen Umplanungen ausgeführt, damit die Maßnahme in 2017 starten kann.

Für den Beginn des 2. Schlüsselprojektes Campus Steilshoop wurde mit dem Abriss des Bildungszentrums begonnen. Die Einrichtungen sind alle in ihre Interimslösungen umgezogen. Damit die Einrichtungen gefunden werden können, wurde ein aktueller Stadtteilplan erstellt. Der Campus Steilshoop

soll in 2019 fertiggestellt sein.

Die Planungen für die U5, die Steilshoop an den schienengebundenen Verkehr anschließen soll, laufen auf Hochtouren. Mitte 2016 fand die erste öffentliche Informationsveranstaltung statt. Die Frage ist, wo der Bahnhof entstehen wird, dies soll in 2017 geklärt werden.

Der Neubau der barrierefreie Wohnanlage der SAGA/GWG mit 84 öffentlich geförderten Wohnungen, von denen 74 vorgesehen sind für Menschen ab 60 Jahren und zehn für Menschen mit erhöhtem Assistenzbedarf, die auch jünger sein können, geht gut voran. Dies wird vielen älteren Menschen ermöglichen, weiter in Steilshoop wohnen zu bleiben, auch wenn sie nicht mehr richtig beweglich sein werden.

In 2016 wurden im Ring 6 die Wohnumfeldmaßnahme abgeschlossen und die Durchgänge zum Hof mit einem großen Beteiligungsprojekt verschönert.

Im Juni hat die Neuwahl des Stadtteilbeirates und des Finanzkreises stattgefunden, es konnten neue Kandidaten und Mitglieder gefunden werden. Schwerpunkt war und ist hier, die selbsttragenden Strukturen aufzubauen.

Ein anderer Schwerpunkt der Arbeit der Gebietsentwicklung liegt in der Erstellung der Abschlussevaluation, da die geplante Laufzeit Ende 2017 endet.

Neuwahl Stadtteilbeirat



Weitere Informationen:

Martina Stahl,
stahl@lawaetz.de
Zu erreichen im:
Stadtteilbüro Steilshoop
Schreyerring 47, 22309 Hamburg
Sprechzeiten: Dienstag von 16.00 – 18.00 Uhr
und Mittwoch von 10.00 – 12.00 Uhr
Tel. 040/ 79 69 68 01
www.stadtteilbuero-steilshoop.de



Martina Stahl



Alexandra Quast



Durchgang Schreyerring (Bild oben und unten)



Durchgang Gropiusring (Bild unten)



Koordination Quartiersprojekte Schnelsen-Süd

Die Lawaetz-Stiftung begleitet das Gebiet Schnelsen-Süd auch nach Beendigung der Verstetigungsphase und der Hauptförderphase des Rahmenprogramms Soziale Stadtentwicklung (RISE). Seit Februar 2013 sind wir in einem kleinen Umfang mit der weiteren Gebietskoordinierung durch das Bezirksamt Eimsbüttel (finanziert aus Mitteln aus dem Quartiersfonds) und der Geschäftsstelle Eidelstedt der SAGA-GWG beauftragt.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit vor Ort ist die fortführende **Betreuung und Stabilisierung der Stadtteilgremien: Stadtteil-Kaffee und Stadtteil-Beirat** sowie des Finanzkreises.

Im **Stadtteil-Kaffee** vor dem **Stadtteil-Beirat** können Nachbarn, lokale Politiker und andere Akteure informell miteinander ins Gespräch kommen. Im anschließenden **Stadtteil-Beirat** werden die Gesprächsthemen weiter diskutiert. Im **Finanzkreis** wird über die Vergabe der Mittel aus dem Verfügungsfonds beraten und abgestimmt.

Ein weiterer Fokus liegt auf der **Öffentlichkeitsarbeit**. Diesbezüglich wurde die Quartierszeitung „Schnelsener Ansichten“ neu aufgelegt. Das beidseitig bestückte A3-Faltblatt erscheint



Ab 55

INTERKULTURELLE GYMNASTIKGRUPPE | BIRLIKTE SPOR YAPALIM |
EM BI HEVRA SPORÊ BIKIN | گروه زیندگیتیک بین فرهنگتی

WAS?	„Gemeinsam in Bewegung“ lautet das Motto der bewegungsfreudigen Nachbarn über 55. Sport ist nicht nur die beste Medizin, um lange gesund und lebensfroh zu bleiben, sondern auch das beste Mittel, um neue Freundschaften zu knüpfen. Deshalb ist nach dem gemeinsamen Sport Zeit zum Klönen und Austausch vorgesehen. Dies geschieht auf Deutsch und in anderen Sprachen. Man kommt in netter Atmosphäre ins Gespräch und lernt die Kultur des Nachbarn kennen.
NE?	„Birlikte spor yapalım“ spor yapmayı seven 55 yaş üstü komşular ortak istediği. Uzun bir sağlıklı yaşam ve hayat dolu halmak için en iyi ilacın spor olduğunu bilmekteyiz. Spordan sonra kalve içmek dinlemek ve sohbet etmek için Proje 38e (Spor alanının hemen yanında) gelebilirsiniz. Sizin ile beraber yeni aktiviteler için fikirler üretmekteyiz.
Çİ?	“Bi hevra sporê bikin” fikir û daxwaziya Çiravên meynê 55 salî û mezintirin. Hemû diwazın ku ji bo îhtiyace dîred û bê nexweşî, spor dermanê baştre. Em li paş sporê, li proje 38 (li ru salaona sporêyê) behna çay u kalwa bidin. Bi hevra demekê xweş derbas bikin.
WOS? NERDE? Ko?	GYM - Graf-Johann-Weg 40 (neben dem Projekt 38) Projekt 38 in yanında Li ru projekt 38
WANNE? NE ZAMANE? Heke?	Dienstags von 10:30 - 12:30 Uhr Her Salı saat 10:30 dan 12:30 a kadar Roj'a Sêşem, saat 10:30 heya 11:30e

KONTAKT | HESTİM | TEKİLİ | at telefon: Seniorenhilfe Hamburg e.V. | TEL: 043999507 | Mo - Do 9 - 13h | Gruppenleitung: Yildiz Köylüce (Türkisch) sen Lebensmittelgeschäft | Naftem erreichbar | Kondition: hegin Nenden | Bineo Bekerde de alqabirizante | Her her reyê dikkanê NUDDIMeyê.

Flyer interkulturelle Gymnastikgruppe

quartalsweise und steht als Download auf der Stadtteilhhomepage zur Verfügung (www.schnelsen-sued.de). Zudem wird die Zeitung über einen bestehenden Verteiler an alle Aktiven in Schnelsen-Süd kommuniziert und in den Einrichtungen sowie Hauseingängen hinterlegt. Im Rahmen der Ausstellung Hamburger Stadtteilbeiräte hat sich der Schnelsener Stadtteilbeirat mit dem Thema „interkulturelle Seniorenarbeit“ beteiligt. Die Erstellung eines Image-Films sowie einer Image-Broschüre als weitere Produkte der Öffentlichkeitsarbeit wurden angestoßen.

Des Weiteren konnte die **lokale Ökonomie** im Schnelsen-Süd Center durch den Zuzug eines Obst- und Lebensmittelgeschäfts gestärkt werden, so dass keine leerstehenden Flächen



im Gewerbeobjekt vorhanden sind und das Nahversorgungsangebot erweitert wurde.

Die Entwicklung und Begleitung der quartiersbezogenen **Seniorenarbeit** bildet einen weiteren Handlungsschwerpunkt. Die Etablierung von zwei Seniorengruppen in Kooperation mit dem Seniorenbüro Hamburg wurde in die Wege geleitet. Eine afghanisch/iranische Frauengruppe der Altersgruppe 50+ wird in ihrer Selbstorganisation und Angebotsgestaltung durch das Seniorenbüro unterstützt. Parallel hierzu wird mit dem SV Eidelstedt als Kooperationspartner eine interkulturelle Gymnastikgruppe ins Leben gerufen, die sowohl von Männern als auch Frauen aller Nationalitäten besucht wird.

Flyer kultursensible Frauengruppe



Kultursensible Frauengruppe
گروه فرهنگی ویژه بانوان

Kostenlos! رایگان

Was? چه
Wir kochen und essen gemeinsam. Außerdem machen wir Ausflüge und haben viel Spaß zusammen. Wir erzählen gern, und tauschen uns aus. Wir tanzen und singen, und freuen uns über neue Lieder! Und wer Lust hat, zum Handarbeiten ist herzlich willkommen. Wenn Sie unsere Sprache nicht so gut sprechen und verstehen, können Sie aber trotzdem kommen, wir versuchen uns mit Händen und Füßen zu verstehen.

WO? کجا
KiFaZ - Kinder und Familienzentrum Schnelsen-Süd | Vörn Brook 9a

Wann? کی
Jeden Mittwoch von 13:00 - 16:00 Uhr | هر چهارشنبه از ساعت 13:00 - 16:00

KONTAKT | سناریو
Seniorenbüro Hamburg e.V.
Tel. 30399507 | Mo - Do 9-13h
Gruppenleitung: Jela Afridi



Gartenaktion

Mit Kolleginnen aus dem **Projekt 38** wurde die Öffnung des Gartens im Projekt 38 forciert. Der Garten wird durch verschiedene Aktionen von Mai bis Oktober für die Quartiersbewohnerschaft bespielt. Die Aktionen werden in Kooperation mit den Mitarbeiterinnen des Projekt 38 und der nachbarschaftlichen Unterstützung organisiert.

Ausblick

Für 2017 sind unter anderem folgende Aktivitäten und Projekte geplant:

- Weiterentwicklung von Seniorenangeboten
- Erstellung einer Imagebroschüre und eines Imagefilms für Schnelsen-Süd
- Stärkere Vernetzung der quartiersbezogenen Öffentlichkeitsarbeit mit lokalen Medien
- Fortsetzende Stabilisierung der Gremienstruktur.

Weitere Informationen:

Karin Robben,
Mobil: 0171/ 176 90 11
robben@lawaetz.de



Karin Robben

Sprechzeit Mittwochs
von 16:00 bis 18:00 Uhr
im Projekt 38,
Graf-Johann Weg 38,
22459 Hamburg



Entwicklungsgebiet Osdorfer Born / Lurup (Bezirk Hamburg-Altona)

Die Lawaetz-Stiftung erhielt den Gebietsentwicklungsauftrag für das Fördergebiet Osdorfer Born / Lurup durch das Bezirksamt Altona zum Mai 2016.

Im Entwicklungsgebiet Osdorfer Born/Lurup, das seit 1989 bereits mehrere Förderphasen durchlaufen hat, leben ca. 12.500 Menschen. RISE (Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung) -Gebiet ist es zwar seit 2009, jedoch ohne externen Gebietsentwickler. Ein Integriertes Entwicklungskonzept (IEK) wurde bereits 2014 beschlossen. Die damals festgelegte Entwicklungsstrategie basiert auf drei Haupt-handlungsfeldern:

1. Aktivierung, Beteiligung,
2. Bildung, Ausbildung, Qualifizierung,
3. Wohnumfeld / Öffentlicher Raum.

Das Entwicklungsgebiet liegt am westlichen Stadtrand von Hamburg im Bezirk Altona und grenzt im Westen und Nordwesten an die Osdorfer Feldmark und den Bornpark, die bedeutende Naherholungsmöglichkeiten für die Osdorfer und Luruper Bevölkerung bieten. Im Nordosten grenzt das Gebiet an die Luruper Hauptstraße und den Eckhoffplatz mit dem Luruper Zentrum. Im östlichen Bereich befinden sich Ein- und Zweifamilienhausge-

bierte, die sich hinsichtlich der baulichen und der Sozialstruktur deutlich vom Osdorfer Born unterscheiden. Südlich grenzt das Gebiet an das Gewerbegebiet Brandstücken. Die städtebauliche Struktur ist charakterisiert von dem Nebeneinander der Großwohnsiedlung Osdorfer Born und Einfamilienhäusern. Trotz der rückläufigen Anzahl an Sozialwohnungen - aufgrund der auslaufenden Sozialbindungen - bleibt ihr Anteil mit aktuell circa 20% noch bedeutsam und prägend. Der Osdorfer Born als erste Großwohnsiedlung Hamburgs wurde im wesentlichen 1967 bis 1972 in Plattenbauweise und als reine Wohnsiedlung errichtet, die Hochhausbebauung mit bis zu 21 Geschossen prägen das Bild; die Hälfte der Wohnungen befindet sich jedoch in drei- bis fünfgeschossigen Zeilenbauten. Die Haupteerschließungsstraße Bornheide mit wenigen Überquerungsmöglichkeiten trennt das Wohngebiet und auch das Zentrum stark in zwei Teile; im östlichen Teil liegt das ökonomische und Nahversorgungszentrum Born Center, im westlichen das Bürgerhaus Bornheide als soziales Zentrum mit Veranstaltungs- und Begegnungsräumen sowie zahlreichen Angeboten sozialer und bildungsbezogener Träger. Der Osdorfer Born verfügt neben den besonderen grünen Umgebungsräumen auch innerhalb der Siedlungsstruktur über einen hohen Grün- und Freiflächenanteil und viele Fußwegeverbindungen.

Ausgewählte Aktivitäten 2016

Aktivierung, Beteiligung

Das gesetzte Ziel ist hier, die Identifikation der Bewohner und Akteure mit dem Quartier und die Mitwirkungsbereitschaft an der Quartiersentwicklung durch tragfähige erweiterte Netzwerk- und Beteiligungsstrukturen zu stärken. Zum einen sollen bestehende Strukturen gestärkt und verstetigt werden, zum anderen sollen bisher nicht erreichte Bewohner/innen erreicht und in den Entwicklungsprozess eingebunden werden.

Die Gebietsentwickler haben eine enge Zusammenarbeit mit den bestehenden Bürgerbeteiligungsgremien, der Borner Runde und dem Luruper Forum aufgenommen; insbesondere mit der Borner Runde wird in Richtung der Teilnehmererweiterung, Öffnung und Motivation für neue Teilnehmende gearbeitet. Dabei werden auch neue Formen ausprobiert, z.B. ein Stadtteilspaziergang mit anschließendem Imbiss.

Am 5. Oktober fand ein „Planungstreffen“ mit der Borner Runde statt, in denen wichtige Inhalte des Integrierten Entwicklungskonzepts vermittelt und diskutiert wurden. Die für die Teilnehmenden und die Borner Runde wichtigen Themen aus dem IEK und darüber hinaus wurden benannt und an Thementischen vertieft.

Zur Ansprache der Bewohner/innen und leichteren Verständigung über Probleme, Ideen und Vorschläge der Bewohner ist ein großes Stadtteilmodell

gebaut worden; nach der Methode „Planning for Real“ kann es vielfältig und an vielen Orten im Stadtteil drinnen und draußen eingesetzt werden.

Auch in der Stadtteilkonferenz als Plattform der Institutionen arbeiten die Gebietsentwickler mit; im Beirat des Bürgerhauses Bornheide hat die Gebietsentwicklung die Moderation übernommen: Hier geht es um Empfehlungen für einen besseren Betrieb des noch jungen Bürgerhauses als soziales Zentrum des Gebiets.

Bildungslandschaft und Projektentwicklung Community School Bereich

Hier ist als Ziel formuliert worden, die Zukunftschancen der Bewohner/innen der Region Osdorfer Born/Lurup durch ein auf die lokalen Erfordernisse zugeschnittenes Bildungs-, Qualifizierungs- und Unterstützungsangebot gezielt zu verbessern und ein besonderes Augenmerk auf den Übergang von Schule in den Beruf zu legen.

Schlüsselprojekte sind hier der Neubau und Neukonzeption zweier Stadtteilschulen im Gebiet; sie werden zu „Community Schools“ transformiert, die unter dem Dach der Schule und mit besonders gut angebotenen Raumressourcen Jugendarbeit



Bürgerbeteiligungsgremium
Borner Runde

sowie Stadtteil- und Stadtteilaktivitäten in der Verbindung mit Schule anbieten. Die Gebietsentwicklung hat hier den Sonderauftrag der Projektentwicklung für den Stadtteilbereich der Community School Lurup für die Jahre 2017/18 erhalten und in 2016 an ersten vorbereitenden Runden mitgewirkt. Ein weiteres Projekt „Bildungsband“, das verschiedene Bildungseinrichtungen im weiteren Sinne im Gebiet räumlich sichtbar verbinden soll, begleitet und unterstützt die Gebietsentwicklung.

Wohnumfeld / Öffentlicher Raum

Das Wohnumfeld und der öffentlichen Raum sollen weiterentwickelt und der Abbau räumlicher Barrieren unterstützt werden. Auch hierbei soll das quartiersbezogene Engagement gefördert und auf eine positive Wahrnehmung des Quartier Osdorfer Born und des Stadtteils Lurup hingewirkt werden. Neben dem erwähnten Stichwort Bildungsband sind mehrere Spielplätze, Wohnumfelder und Wegeabschnitte schon vor dem Gebietsentwicklerstart in den Beteiligungs- und Planungsprozess gegangen und z.T. sogar schon in der Umsetzung. Die

Gebietsentwicklung stellte hier bisher die Schnittstelle zum Beteiligungsgremium der Borner Runde her, in der alle Planungen vorgestellt und diskutiert werden, wird aber zukünftig eine stärkere aktive Rolle bei der Beteiligung spielen.

Auch die Pflege von Flächen und Wegen ist ein besonders Quartiersthema; hier arbeitet die Gebietsentwicklung mit der AG Quartiersreinigung zusammen.

Stadtteiljubiläum Osdorfer Born 2017: Der Born wird 50

Die Idee zur 50-Jahresfeier, die in der Borner Runde, der Stadtteilkonferenz und dem Stadtteiltourismus als Zusammenschluss der Wohnungsunternehmen und des Born Centers bereits bestand, wurde vom Gebietsentwicklerteam aufgenommen, bietet das Stadtteiljubiläum mit seinen vielfältigen Aktivitäten und Anlässen der Begegnung doch Gelegenheit, das Interesse an dem Gebiet und seiner Weiterentwicklung neu oder wieder zu wecken, die Chancen der neuen Förderphase breit bekannt zu machen und noch mehr Borner für die aktive Mitwirkung an Projekten und in der Borner Runde zu ge-

Stadtteilspaziergang mit der Borner Runde





Stadtteilmodell Grundlage beim Kulturfest im September

winnen. Als Koordinatorin des Festkomitees „Der Born wird 50“ und größerer Vorbereitungsarbeiten hat die Gebietsentwicklung auch die Erstellung des Programmheftes für das Stadtteiljubiläum übernommen, das im Februar 2017 erscheinen wird. Das Stadtteiljubiläum als ein ganzes Jubiläumsjahr mit zahlreichen vielfältigen Veranstaltungsformaten und Aktivitäten ist als neues RISE-Projekt eingestellt worden.

Stadtteilbüro

Nach Übergangsaufenthalten in einem Zirkuswagen und im 1. Stock des Bürgerhauses konnten zum Jahresstart 2017 Räumlichkeiten im Born Center angemietet werden, in denen das neue Stadtteilbüro nun dauerhaft(er) eingerichtet werden soll.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Gebietsentwicklung arbeitet mit dem Redaktionsteam der Stadtteilzeitung WESTWIND zusammen und nutzt dieses Medium für die eigene Öffentlichkeitsarbeit. Sie ist außerdem mit der Website des Osdorfer Borns verlinkt.

Weitere Informationen:

Rixa Gohde-Ahrens

gohde-ahrens@lawaetz.de

Gloria Losada

lasada@lawaetz.de

www.osdorfer-born.de

Stadtteilbüro Osdorfer Born / Lurup

Gebietsentwicklung RISE der Lawaetz-Stiftung

Kroonhorst 9d, 3. OG, Ärztehaus

22459 Hamburg

Tel. 040/ 257 669- 20

Fax 040/ 257 669- 21



Rixa Gohde-Ahrens

Sicherheitskonferenz Hamburg-Harburg

Die Sicherheitskonferenz Harburg setzt sich seit 1998 für mehr Sicherheit und Sauberkeit im Bezirk Harburg ein. Kern ihrer Arbeit ist es, Projekte zu entwickeln und zu fördern, die Zivilcourage und gewaltfreien Umgang miteinander und den pfleglichen Umgang mit öffentlichem Raum unterstützen.

Seit 2003 führt die Lawaetz-Stiftung die Geschäfte der Sicherheitskonferenz in Harburg. Wir sind zuständig für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Lenkungsgruppe. Zudem moderieren wir thematische Arbeitsgruppen, entwickeln und realisieren Projekte nach Beschlüssen der Lenkungsgruppe und führen sie durch. Auch die Öffentlichkeitsarbeit und die Verwaltung des Verfügungsfonds zählen zu unseren Aufgaben.

Der Bezirksamtsleiter nimmt seit der Gründung der Sicherheitskonferenz den Vorsitz ein und unterstreicht damit den hohen Stellenwert, der diesem Thema in Harburg beigemessen wird. Zusammen mit dem Bezirksamtsleiter bilden die Fraktionsvorsitzenden der in der Bezirksversammlung vertretenen Parteien die Lenkungsgruppe der Sicherheitskonferenz und entscheiden über die Vergabe von Mitteln aus dem Verfügungsfonds.

Förderung von Projekten aus dem Verfügungsfonds

Die Sicherheitskonferenz fördert mit ihrem Verfügungsfonds unbürokratisch Projekte im Zusammenhang mit Gewaltprävention, Zivilcourage und für mehr Sauberkeit im öffentlichen Raum. So wurden 2016 diverse Projekte und Maßnahmen aus diesem Fonds unterstützt.

Zivilcourage – aber sicher!

Mit dem Projekt „Zivilcourage – aber sicher!“ brachte die Sicherheitskonferenz das Thema „Umgang mit brenzligen Situationen“ in den öffentlichen Raum. Mit Hilfe von interaktiven Theaterszenen drehte sich eine Woche im April an ausgewählten Orten in der Harburger Innenstadt und in Neugraben alles darum, Menschen Mut zur Zivilcourage zu machen. Die Theaterpädagogen Jens Richter und Moni Els spielten in Fußgängerzonen, auf dem Marktplatz und am Bahnhof alltägliche Bedrohungs-Situationen. Die Situation wird an bestimmten Stellen angehalten, um das Publikum nach Lösungsvorschlägen zu befragen.

Bei der Auftaktveranstaltung konnte sogar prominente Unterstützung für das Projekt gewonnen werden. Der Schauspieler Marek Ehrhardt zeigte sich vom Projekt beeindruckt und spielte bei einigen Szenen gleich mit. „Wir sollten mehr nach links und rechts schauen und uns nicht immer nur um uns selbst kümmern“, sagte er in seiner Rede zum Auftakt der Aktionstage.



Szene mit Marek Erhardt





Vielfaltsfest

„Harburg feiert Vielfalt“ auf dem Harburger Rathausplatz

Die Sicherheitskonferenz Harburg veranstaltete in Zusammenarbeit mit den lokalen Partnerschaften Harburg und dem Harburger Integrationsrat ein großes Begegnungsfest auf dem Harburger Rathausplatz am 01.10.2016.

Rund 2000 Menschen feierten ein friedliches Fest der Harburger Vielfalt.

Rund 30 Initiativen, wie etwa das DRK-Willkommensbüro, der Verein Griechischer Eltern, der Verein "fördern und wohnen" oder das Café Refugio informierten die Besucher über ihre

Angebote. Darüber hinaus wurden selbst zubereitete internationale Spezialitäten wie griechische Antipasti oder orientalische Kekse, Kaffee und Kuchen gegen eine Geldspende nach Wahl an die Festbesucher verkauft.

Ebenso abwechslungsreich war auch das Bühnenprogramm, durch das Moderator Sven Böttcher führte: Für Stimmung sorgten etwa die Bands "Kekso & Terikafo" mit ihrem Senegambia Pop, die jungen Hip-Hop-Sängerinnen von "Mama Sun" oder die Griechische Tanzgruppe mit ihren traditionellen Tänzen.

Zwei weitere Höhepunkte waren Aktionen, bei denen das Publikum aktiv zum Mitmachen aufgefordert wurde: Beim Aktionstheater mussten die Besucher gemeinsam mit den phantasievoll verkleideten Akteuren aus 108 Einzelteilen das Hamburg Wappen "puzzeln", und beim Mitmachkonzert von Trommelzauber wurden rund 50 Trommeln zum mittrommeln an die Besucher verteilt.



Weitere Informationen:

Christian Diesener, Tel. 040/ 39 99 36- 29
diesener@lawaetz.de

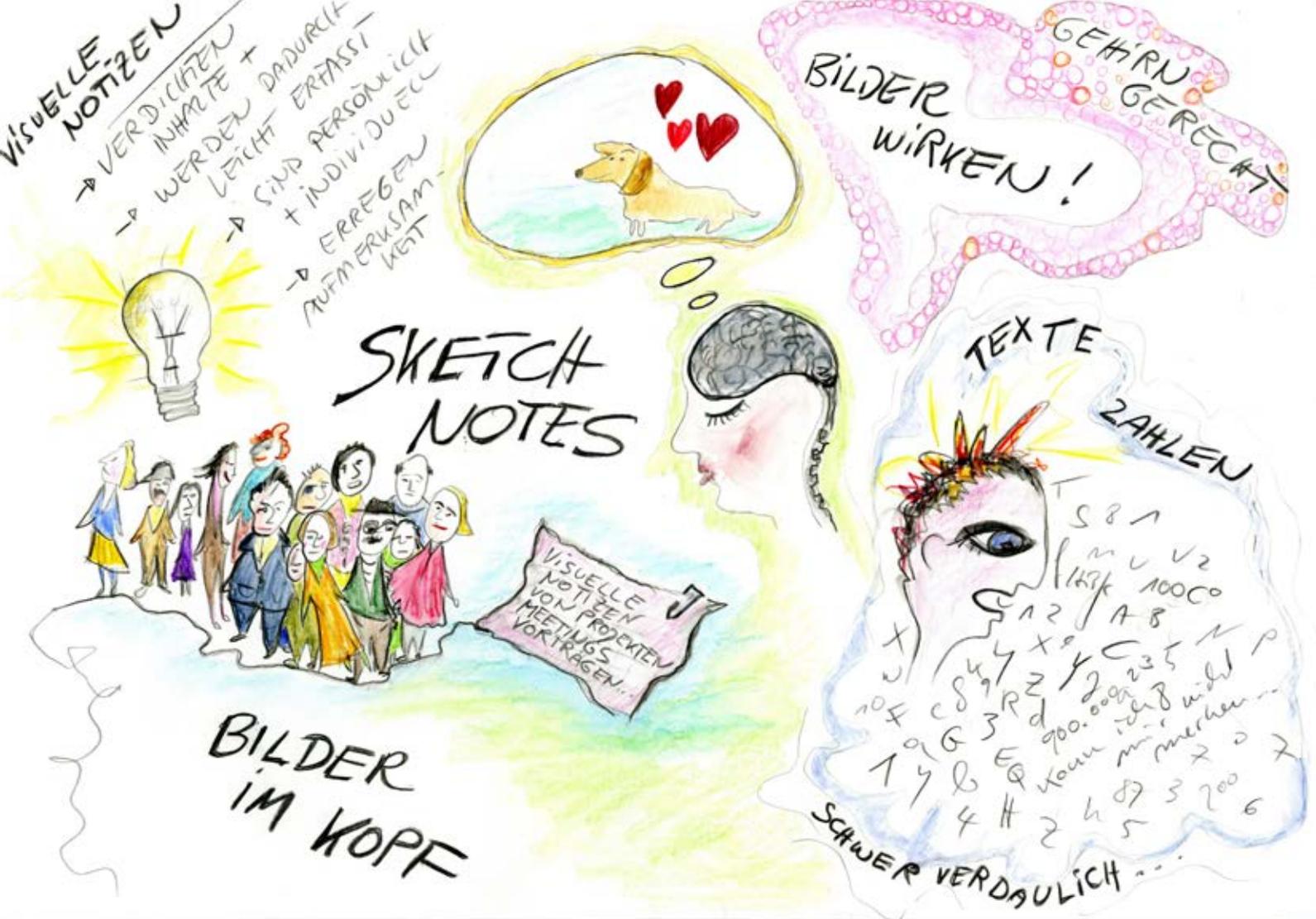
Vanessa Steenwarber, Tel. 040/ 39 99 36- 74
steenwarber@lawaetz.de



Christian Diesener



Vanessa Steenwarber



Lokale Partnerschaften des Bundesprogrammes Demokratie leben - Lokale Partnerschaften Harburg

Durch dieses Bundesprogramm werden in ganz Deutschland kommunale Gebietskörperschaften (Städte, Landkreise und kommunale Zusammenschlüsse) unterstützt, „Partnerschaften für Demokratie“ als strukturell angelegte lokale bzw. regionale Bündnisse aufzubauen.

In diesen „Partnerschaften für Demokratie“ kommen die Verantwortlichen aus der kommunalen Politik und Verwaltung sowie Aktive aus der Zivilgesellschaft – aus Vereinen und Verbänden über Kirchen bis hin zu bürgerschaftlich Engagierten – zusammen. Anhand der lokalen Gegebenheiten und Problemlagen entwickeln sie gemeinsam eine auf die konkrete Situation vor Ort abgestimmte Strategie.

Für das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ wurden bundesweit 234 Kommunen in drei Interessenbekundungsverfahren zur Entwicklung einer „Partnerschaft für Demokratie“ ausgewählt.

Eine davon ist die lokale Partnerschaft im Bezirk Harburg. Das Bezirksamt Harburg hat als Projektleitung die Lawaetz-Stiftung als Koordinierungs- und Fachstelle für die Lokalen Partnerschaften für Demokratie beauftragt.

Die Lokalen Partnerschaften Harburg haben in 2016 nicht nur mit den Stadtteilforen und Fortbildungen für Ehrenamtliche die Menschen aus Harburg gut erreicht. Durch Abstimmungen und Kooperationspartnern vor Ort konnten die Interessen und Fragen zu verschiedenen Themenschwer-

punkte ermittelt werden. Die Informationsveranstaltungen und Workshops waren entsprechend immer gut besucht. Zwei Projekte sind durch ein hohes Maß an Engagement und der guten Idee dahinter über die Harburger Grenze getreten.

Ausblick

Für 2016 ist unter anderem geplant:

- Das Kochbuch „Kleine Weltküche – Kochrezepte von Geflüchteten und Freunden“ von Ulrike Hinrichs und Günter Spiegel bietet Rezepte aus 14 verschiedenen Ländern von Deutschland über Syrien, nach Ghana und



wieder zurück über Kolumbien an. Das Kochbuch erfreut sich großer Beliebtheit. Die Erlöse aus dem Verkauf gehen zu 100 % an Flüchtlingsprojekte in Hamburg-Harburg!

- Die Fortbildungs- und Veranstaltungsreihe in Kooperation mit open arms gGmbH und dem Willkommensbüro DRK Harburg sind ein voller Erfolg. Nicht nur die Fortbildungen zum Thema Asylrecht oder interkulturelle Kompetenz, sondern auch die Länderabende über Eritrea, Syrien oder dem Iran stoßen auf hohe Resonanz.

Aufgrund der guten Resonanz werden die Fortbildungen in 2017 wiederholt. Außerdem waren die Lokalen Partnerschaften Harburg mit Infoständen auf verschiedenen Stadtteilfesten präsent und informierten über die Projekte, Fortbildungen, das Jugendforum und kommen mit den Anwohnern ins Gespräch. Solche Aktivitäten sind auch für 2017 geplant.

Weitere Informationen:

www.hamburg.de/harburg/soziales-lokale-partnerschaften

Karin Robben und Ghasal Falaki
Tel. 0171/ 17 69 011
robben@lawaetz.de



Lokale Partnerschaften Harburg



Jugendforum



Karin Robben



Ghasal Falaki



Vielfaltsfest 2016



Stadtteildialog Rahlstedt

Bundesprogramm Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit fördert Lokale Partnerschaften für Demokratie in Wandsbek 2016

Durch dieses Bundesprogramm werden in ganz Deutschland kommunale Gebietskörperschaften (Städte, Landkreise und kommunale Zusammenschlüsse) unterstützt, „Partnerschaften für Demokratie“ als strukturell angelegte lokale bzw. regionale Bündnisse aufzubauen.

In diesen „Partnerschaften für Demokratie“ kommen die Verantwortlichen aus der kommunalen Politik und Verwaltung sowie Aktive aus der Zivilgesellschaft – Vereine, Verbänden, Kirchen sowie bürgerschaftlich Engagierte – zusammen. Anhand der lokalen Gegebenheiten und Problemlagen entwickeln sie gemeinsam eine auf die konkrete Situation vor Ort abgestimmte Strategie und beraten über Projektideen.

Für das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ wurden 234 Kommunen bundesweit in drei Interessenbekundungsverfahren zur Entwicklung einer „Lokalen Partnerschaft für Demokratie“ ausgewählt.

Dazu gehört auch die Lokale Partnerschaft im Bezirk Wandsbek, dessen Leitung das Bezirksamt innehat. Das Bezirksamt Wandsbek hat die Lawaetz-Stiftung als Koordinierungs- und Fachstelle für die Lokalen Partnerschaften für Demokratie in Wandsbek beauftragt. Durch dieses Projekt konnten in Wandsbek im Jahr 2016 neben den erfolgreichen Stadtteildialogen, Workshops gefördert und Theateraktionen sowie Konzerte ermöglicht werden.

Begegnungen zu schaffen und den Dialog zwischen den Menschen im Bezirk zu fördern, stand bei den zwei Stadt-

teildialogen im Vordergrund. Mit dem Titel „Vielfältiges Zusammenleben“ ging es in den Stadtteilen Wandsbek und Rahlstedt um die Expertise und Perspektive alter und neuer Nachbarn mit dem Ziel sich mit Toleranz und Respekt zu begegnen, aber auch Skepsis äußern zu können. Viele verschiedene Menschen kamen im jeweiligen Stadtteil zusammen und tauschten sich über ihren Stadtteil im World Café aus.

Der Stadtteildialog wird vom Begleitausschuss der Lokalen Partnerschaften für Demokratie in Wandsbek initiiert. Darin vertreten sind das Bezirksamt Wandsbek, PolitikerInnen, Sportvereine, Religionsgemeinschaften, Migrantenselbsthilfsorganisationen, Flüchtlingsinitiativen, das Jugendforum und der Integrationsbeirat Wandsbek.

11. November 2016 17:00 - 20:00 Uhr

StadtTeiL Dialog

Kontakt:
Demokratie leben-wandsbek@lawaetz.de
Tel.: 040/39 99 36-63

VIELFÄLTIGES ZUSAMMENLEBEN
RAHLSTEDT

Toleranz
Skepsis
Respekt

Die Lokalen Partnerschaften Wandsbek nehmen mit ihren Kooperationspartnern dem Kulturschloss und imic e.V. die vor Ort formulierten Ergebnisse aus den World Cafés in die nächste Runde auf und werden diese mit dem Bezirksamt in 2017 bearbeiten und weiterentwickeln. Weitere Stadtteildialoge werden dafür in 2017 vorbereitet und umgesetzt. Der Dialog, Austausch und Begegnung bleiben ein Schwerpunkt für ein friedliches Zusammenleben und somit zentral für die Lokalen Partnerschaften für Demokratie in Wandsbek.

Zum Thema „Aktiv gegen Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit“ entstanden Fortbildungen in Sportvereinen zu „Argumente gegen Stammtischparolen“ oder „Interkulturelle Kompetenzen“. Die Unterstützung des Jugendforums der Lokalen Partnerschaften beim Benefizkonzert in der Kirche im Rockenhof (Volksdorf) war ebenfalls ein voller Erfolg. Die Spenden in Höhe von 1500 € kommen nun der Arbeit mit minderjährigen unbegleiteten Geflüchteten für das Infomobil zugute. Das Konzert für Toleranz, welches die Ehrenamtlichen aus der Initiative „Welcome to Wandsbek“ im Sommer auf die Beine gestellt haben, konnte für den Stadtteil Wandsbek bei strahlendem Sonnenschein nur ein voller Erfolg werden. Viele Projekte und Initiativen haben sich den rund 1000 Besuchern aus der Nachbarschaft vorstellen können. Das Bühnenprogramm und internationale Gerichte sorgten den ganzen Tag für ein erfolgreiches Miteinander.



Ausstellung "Plötzlich Zeltplatz"

Die Lokalen Partnerschaften waren auch mit Ständen auf verschiedenen Stadtteilfeiern vor Ort. Mit Flyern für die Stadtteildialoge und Infos über Programm und Ziele des Projekts fand auf diese Weise viel Kontakt und gegenseitiges Kennenlernen statt. Die Ausstellung „Plötzlich Zeltplatz: Ein Jahr Flüchtlingshilfe in Ohlstedt“ konnte als Ausstellung realisiert werden. Die Künstlerin Britta Freith stellt die Arbeit der Ehrenamtlichen und das Leben auf dem von der Bundeswehr im Schnellverfahren aufgebauten Zeltplatz dar. Mit Kommentaren, Beschreibungen und Fotos entstand so eine Dokumentation, die ihren ersten Ausstellungsraum im Bezirksamt Wandsbek fand. Weitere sollen folgen.

Weitere Informationen:

<http://demokratie-leben.de/bundesprogramm/ueber-demokratie-leben.html>

Ghasal Falaki und Martina Stahl

Demokratie-leben-wandsbek@lawaetz.de



Ghasal Falaki



Martina Stahl



Infomaterial Beratungsnetzwerk gegen Rechts

Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Hamburg

Die Lawaetz-Stiftung hat seit 2008 im Auftrag der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration die Aufgabe der Landeskoordinierungsstelle übernommen.

Seit Januar 2015 wird die Landeskoordinierungsstelle im Rahmen des neuen Bundesprogramms „Demokratie leben – Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit“ gefördert. Aktuelle Informationen zum Programm „Demokratie leben“ finden Sie unter www.demokratie-leben.de

Die Arbeit des Projektes erfolgt in einem Netzwerk. In dem Netzwerk kooperieren über 50 staatliche und nicht staatliche Organisationen und Institutionen in dem **Hamburger Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus**. Ihr gemeinsames Ziel ist es, Opfern und Betroffenen von rechtsextremer Gewalt und Ratsuchenden zu ausländerfeindlichen, antisemitischen oder rechtsextremen Vorfällen einen niedrigschwelligen Zugang zu Beratungsangeboten zu bieten.

Das Thema Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist im Jahr 2016 im medialen und politischen Diskurs sehr präsent geworden. Auch in Hamburg haben ablehnende Einstellungen und Übergriffe gegenüber (tatsächlichen oder vermeintlichen) muslimischen Menschen zugenommen.

Das Beratungsnetzwerk ist gefordert und hat in 2016 das Angebot sowie die Präsenz in der Öffentlichkeit verstärkt. Neben den vier Netzwerktreffen veranstaltete die Landeskoordinierungsstelle (LKS) und die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) mehrere Veranstaltungen. Die Ausstellung „Der Weg“, als interaktive Ausstellung zum Thema Flucht konnte besichtigt werden, die Fachtagung zum Thema „Antimuslimischer Rassismus als Bestandteil extrem rechter Ideologie“ wurde durchgeführt und das Beratungsnetzwerk war mit einem Infostand auf zahlreichen Stadtfesten im Hamburger Spätsommer unterwegs. Die Beratungsprojekte im Netzwerk

- Kurswechsel (CJD), das Mobile Beratungsteam gegen Rechtsextremismus und empower (beide Arbeit und Leben Hamburg) - sowie die Rosa Luxemburg Stiftung organisierten neben dem bereits vorhandenen Angeboten eine öffentliche Vortragsreihe zu verschiedenen Facetten des Rechtsextremismus.

Das Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus konnte mit ihrer Arbeit 2016 zahlreiche Bürgerinnen und Bürger informieren und für das Thema sensibilisieren.

Die Lawaetz-Stiftung hat sich als Landeskoordinierungsstelle für das Beratungsnetzwerk etabliert und wird als verlässliche Partnerin für Anfragen aus der Zivilgesellschaft, aus nichtstaatlichen Organisationen und Behörden wahrgenommen und mit Projekten für mehr Vielfalt und Toleranz in der Stadt betraut. Bürgerinnen und Bürger können sich mit ihren Hilferufen über

die Hotline 040-428 63 3625 an die Kontaktstelle des Beratungsnetzwerkes wenden, die bei der Lawaetz-Stiftung angesiedelt ist.

Ansprechpartner/innen:

Zuständige Landesbehörde:

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Referat Stärkung der Zivilgesellschaft
Adolph-Schönfelderstr. 5, D-22083 Hamburg

Kontakt bei der Landeskoordinierungsstelle:

Tel. 040/ 428 63- 36 25

bnw-hamburg@lawaetz.de

Internetauftritt:

www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus

Fachtagung "Antimuslimischer Rassismus als Bestandteil extrem rechter Ideologie" am 01.11.2016 im Kollegiensaal des Rathauses Altona



Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung

Bei einigen Projekten übernimmt die Lawaetz-Stiftung über die Projektentwicklung und das Baumanagement hinausgehend bei besonderem öffentlichem Interesse im weiteren Sinne auch die Eigentümerfunktion, da die Projekte sonst meist nicht realisiert werden könnten. Hierzu muss die Stiftung in der Regel Fremdkapital aufnehmen und/oder langfristige Verpflichtungen gegenüber öffentlichen Geldgebern eingehen. Die Projekte dienen dem Wohnen, aber auch kulturellen und lokalökonomischen Zwecken und unterstützen das Gemeinwohl.

Bei einigen Projekten übernimmt die Lawaetz-Stiftung über die Projektentwicklung und das Baumanagement hinausgehend bei besonderem öffentlichem Interesse im weiteren Sinne auch die Eigentümerfunktion, da die Projekte sonst meist nicht realisiert werden könnten. Hierzu muss die Stiftung in der Regel Fremdkapital aufnehmen und/oder langfristige Verpflichtungen gegenüber öffentlichen Geldgebern eingehen. Die Projekte dienen dem Wohnen, aber auch kulturellen und lokalökonomischen Zwecken und unterstützen das Gemeinwohl.

Objekt	seit	Lage	Bebauung	Nutzung
Falkenried	05/1991	Eppendorf	324 Terrassenwohnungen	Wohnzwecke
Große Brunnenstraße	11/1994	Ottensen	Mehrfamilienhaus	Wohnzwecke
Cuxhavener Straße	07/1995	Neugraben	Zweigeschossiges Haus und Stallung	Wohnzwecke Gewerbe
Lohbrügger Markt	12/2010	Lohbrügge	Gebäude	Kulturnutzung
Schöneberger Straße	05/2011	Rahlstedt	Neubau	Dienste der Jugend- und Familienhilfe
Bernhard Nocht Straße	06/2011	St. Pauli	Saniertes Gebäude	Kulturnutzung
Große Brunnenstraße	03/2013	Ottensen	Gebäude	Kulturnutzung Gewerbe
Schulterblatt	11/2014	Altona-Nord	Gebäude	Kulturnutzung
Kirchenweg (Erbbaurecht)	03/2015	St. Georg	Neubau	Soziale Nutzungen

Weitere Informationen:

Uwe Jochens,
Tel. 040/ 39 99 36-13
jochens@lawaetz.de



Uwe Jochens

Vermietung

Auch im vergangenen Jahr nutzten Geschäftspartner, Kunden und Privatpersonen die Räume der Lawaetz-Stiftung für

Fachtagungen, Workshops und private Feiern. Die Rückmeldungen waren insgesamt sehr positiv. Zur großen Zufriedenheit bei Veranstaltern und Gästen trägt vor allem der große Saal bei, der je nach Veranstaltung wandelbar ist und eine besondere Atmosphäre durch das historische Lawaetzhaus und die Nähe zur Elbe hat.

Unsere Räume stehen am Wochenende

(samstags/sonntags) für Ihre Veranstaltungen zwecks Anmietung zur Verfügung.

Einen Eindruck vermittelt die Internetseite:
<http://www.vermietung-lawaetz.de>.

Weitere Informationen:

Marlis Mohrmann,
Tel. 040/ 39 99 36-47
mohrmann@lawaetz.de



Marlis Mohrmann



Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung



Seit dem Jahr 2000 ist das Qualitätsmanagementsystem der Lawaetz-Stiftung nach der Norm DIN ISO 9001 zertifiziert.

Bereits im Jahr 1999 hatten wir ein prozessorientiertes Qualitätsmanagement eingeführt, um die Qualität unserer Angebote und Leistungen nachhaltig zu sichern und kontinuierlich zu verbessern. Damals wie heute legen wir besonderen Wert auf ein flexibles, dem Charakter der Stiftung gerecht werdendes System, das einerseits klare Verbindlichkeiten schafft und andererseits Raum für kreative Lösungen lässt.

Wichtige Hinweise zur Optimierung unserer Dienstleistungsangebote und qualitätsrelevanten Prozesse ergeben sich aus regelmäßigen Befragungen unserer Kundinnen und Kunden. Als festen Bestandteil unseres Qualitätsmanagements führen wir einmal jährlich einen internen Selbstevaluationsworkshop durch. Hier schreiben wir die Ziele der Stiftung und der einzelnen Abteilungen fest bzw. überprüfen die bestehen-

den Zielsetzungen. Ein zweiter Mitarbeiter/innen-Workshop widmet sich mit thematisch variierender Schwerpunktsetzung strategischen Überlegungen zur Weiterentwicklung des Leistungsspektrums der Lawaetz-Stiftung.

Im Juni 2016 wurde unser Qualitätsmanagementsystem erneut mit gutem Ergebnis nach der Norm ISO 9001:2008 für drei weitere Jahre rezertifiziert. Derzeit laufen die Vorbereitungen zur Anpassung an die weiterentwickelte Normrevision ISO 9001:2015. Eine Umstellung auf diese Version der Norm ist für den Juni 2017 geplant.

Weitere Informationen:

Wolfgang Kühn,
Tel. 040/ 39 99 36-42
kuehn@lawaetz.de



Wolfgang Kühn

Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung



Katrin Stolle



Karin Biermann-Ratjen



Manuel Menzel



Johannes Petersen



Prof. Dr. h.c.
Christa Randzio-Plath



Christoph Reuß



Sieglinde Ritz

Katrin Stolle

Vorsitzende, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Karin Biermann-Ratjen

stellvertretende Vorsitzende, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Manuel Menzel

Vertreter der Beschäftigten, ab 05.09.2016

Johannes Petersen

Patriotische Gesellschaft von 1765 e.V.

Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath

bis 2004 MdEP, Rechtsanwältin

Christoph Reuß

IBA Hamburg GmbH

Sieglinde Ritz

Vertreterin der Beschäftigten, bis 04.09.2016

Unsere Mitarbeiter/innen – das Kapital der Lawaetz-Stiftung

Die Mitarbeiter/innen der Lawaetz-Stiftung setzen persönlich engagiert mit Know-how aus verschiedenen Fachgebieten den Stiftungsauftrag in vier Arbeitsbereichen um (Stand: April 2016).

- Existenzgründungsberatung (Expro)
- Beratung, Evaluation, Wissenstransfer (BEW)
- Projektentwicklung und Baumanagement (PB)
- Soziale Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung (SSB)

Wolfgang Albrecht (BEW/SHA) ■ Daniel Bode (BEW) ■ Alina Böhme (Aushilfe am Empfang ab 01.01.2017) ■ André Braun (SSB bis 31.01.2016) ■ Michaela Braun (BEW) ■ Iris Brehm-Werner (Aushilfe SSB) ■ Elmar Delkic (SSB) ■ Christian Diesener (PB, SSB) ■ Holger Dohrwardt (Hausmeister bis 31.12.2016) ■ Claus Dolling (Assistenz Buchhaltung ab 01.04.2016) ■ Philippa Dorow (PB) ■ Svenja Drifte (Aushilfe Empfang ab 01.01.2017) ■ Alina Dukhardt (SSB) ■ Andrea Dutzek (Beratungsnetzwerk) ■ Jens Fahsel (Expro) ■ Ghasal Falaki (SSB ab 01.04.2016) ■ Monika Fröse-Stoffregen (Finanz- und Personalbuchhaltung) ■ Peer Gillner (Geschäftsführender Vorstand, Leitung BEW) ■ Rixa Gohde-Ahrens (SSB) ■ Ingolf Goritz (PB) ■ Paul Grzelewski (PB ab 01.12.2013 Altersteilzeit) ■ Meral Günes (BEW bis 31.12.2016) ■ Bettina Haegele (PB) ■ Mirjam Hartmann (BEW bis 31.12.2016) ■ Peter Havemann (PB) ■ Carmen Heitmann (Expro) ■ Benjamin Hilse (PB) ■ Annika Hoffmann (BEW ab 01.06.2017) ■ Dennis Imhäuser (SSB 01.06.2016 bis 31.12.2016) ■ Uwe Jochens (Justiziar) ■ Werner Jürges (PB) ■ Kristin Kirchbach (Aushilfe Empfang bis 31.01.2017) ■ Dorothee Kodra (BEW) ■ Wolfgang Kühn (BEW, Qualitätsmanagement) ■ Jochen Kunz-Michel (kfm. Leitung, Leitung Expro) ■ Ralf Lange (PB) ■ Runhild Mehrkens (BEW) ■ Manuel Menzel (PB) ■ Dr. Thomas Mirbach (geschäftsführender Vorstand) ■ Marlis Mohrmann (Verwaltungsfachkraft) ■ Britta Pade (Assistenz BEW und Buchhaltung) ■ Alexandra Quast (SSB) ■ Robin Randhawa (IT-Koordination) ■ Sieglinde Ritz (BEW) ■ Karin Robben (SSB) ■ Andreas Röttger (Finanzcontrolling) ■ Dr. Ulrich Schenck (BEW) ■ Jan Schmalriede (IT-Assistenz) ■ Karin Schmalriede (geschäftsführender Vorstand) ■ Kirsten Sehgal (SSB) ■ Martina Stahl (Leitung SSB) ■ Vanessa Steenwarber (SSB) ■ Heike Stempfle (Expro) ■ Sabrina Stempfle (Assistenz) ■ Katrin Triebel (BEW) ■ Heidi von Varendorff (Expro) ■ Julica Valentiner (Expro) ■ Sybille Vogel-sang (PB) ■ Karsten Wagner (Leitung PB) ■ Marius Wildberger (Aushilfe Empfang bis 31.01.2017) ■ Nina Wildberger (Aushilfe Empfang bis 30.09.2016) ■ Jennifer Witt (BEW) ■ Ursula Wolff (Assistenz BEW) ■ Nida Yapur-Rath (Aushilfe SSB) ■ Zeliha Yazici (PB) ■ Gundula Zierott (Expro)

Standorte der Lawaetz-Stiftung

Zentrale der Lawaetz-Stiftung

Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg
040/ 39 99 36- 0

Stadtteilbüros

Quartiersentwicklung

Neuallermöhe

Fleetplatz 1
21035 Hamburg
040/ 78 80 84 85

Quartiersentwicklung

Neuwiedenthal

im EKZ Galleria Rehrstieg/
Pavillon 1
Rehrstieg 20
21147 Hamburg
040/ 18 19 18 57

Quartiersentwicklung

Schnelsen-Süd

Graf-Johann-Weg 38
22459 Hamburg
040/ 72 96 35 28

Quartiersentwicklung

Steilshoop

Schreyerring 47
22309 Hamburg
040/ 79 69 68 01

Quartiersentwicklung

Osdorfer Born/Lurup

Kroonhorst 9d
3. OG Ärztehaus
22459 Hamburg
040/ 257 669 20

Unsere Internetadressen

Hauptdomain

www.lawaetz.de

Unter diesem Zugang finden Sie u.a. die Geschichte der Lawaetz-Stiftung, unsere Arbeitsbereiche, aber auch Aktuelles, Veröffentlichungen und die Lawaetz-Infos mit Kontaktadressen.

Weitere Lawaetz-Domains

www.lawaetz.eu
www.lawaetz-stiftung.eu
www.lawaetz-foundation.eu

Websites Quartiere

www.schnelsen-sued.de

(Informationen zu den jeweiligen Quartieren sowie entsprechende Ansprechpartner/innen)

Gesellschaften bzw. Beteiligungen

Johann Daniel Lawaetz-Stadtentwicklungs GmbH

mit den Tochtergesellschaften:

Lawaetz-Service GmbH und Lawaetz wohnen & leben gGmbH
Amandastraße 60
20357 Hamburg
040 / 41 26 39- 0

LP Projekt-Management GmbH

gemeinsam mit der Patriotischen Gesellschaft von 1765 e.V.
Neumühlen 16-20
22763 Hamburg
040 / 39 99 36 -22

Impressum

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts

Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg

Telefon + 49 40/ 39 99 36- 0

Telefax + 49 40/ 39 99 36- 90

www.lawaetz.de

Vi.S.d.P.: Karin Schmalriede